

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

245 (31.5.1921) Mittagausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Elster-Kundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat.

Eigentum und Verlag von Ferd. Schlegel & Co. Hauptredaktion: Hanns Walthar Schlegel. Verantwortlich: Volpert und Wirth. Druckerei: G. W. Schlegel & Co. in Karlsruhe. Vertretung: Dr. Erich Gevert.

Veranstaltungen: Geschäftsstelle: Nr. 86. Schriftleitung: Nr. 309 und 319. Geschäftsstelle: Nr. 86. Druckerei: G. W. Schlegel & Co. in Karlsruhe. Vertretung: Dr. Erich Gevert.

Ankunft der englischen Truppen in Oberschlesien.

Um Oberschlesiens Zukunft.

II. Opele, 31. Mai. Der Hauptteil der englischen Truppen, die für Oberschlesien bestimmt sind, traf am Montag hier ein. Schon am frühen Morgen kam ein Sonderzug mit einem Bataillon Engländer an. Am Nachmittag folgte ein Bataillon schottischer Truppen. Die Begrüßung der Truppen durch die Bevölkerung war lebhaft.

Berlin, 30. Mai. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ ist heute in Opele englische Kavallerie eingetroffen, die in der Umgebung Quartier bezog. Der Stad der englischen Division hofft, daß bis Donnerstag die ganze Division in Oberschlesien eingezogen ist. Neben dem Oberbefehlshaber, General Henneker, sind zu leitenden Stellen bestimmt der ehemalige Polizeichef von Katowitz, Kerkens, und der kürzlich von den Polen drei Tage gefangen gehaltenen Major Powell.

Drei Fragen an Lerond.

III. Paris, 30. Mai. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, hat die Besatzungskommission dem General Lerond in Opele folgende drei Fragen gestellt: 1. Welche Maßnahmen schlägt General Lerond vor, um die Beziehung einer verbindlichen Zone zwischen der deutschen und der polnischen Front durch alliierte Truppen sicher zu stellen? 2. Wann General Lerond zur sofortigen Befehlsübernahme dieser Zone schreiten, ohne die englischen Verstärkungen abzuwarten? 3. Entspricht der Vorschlag der Besatzungskommission der augenblicklichen Lage und kann er angesichts der Ereignisse mäßig sein. Ist Korfanth und das Exekutivkomitee, dessen Präsident er ist, wirklich Herr der polnischen Bewegung, oder herrscht Disziplinlosigkeit zwischen seinen Anhängern und Kämpfern?

Der britische Vorschlag über Oberschlesien.

II. London, 30. Mai. Der britische Vorschlag betr. Befestigung einer Zone in Oberschlesien geht dahin, daß man das ganze Gebiet westlich der Oder als deutsch betrachten will und die Bezirke Pleß und Rypin als polnisch. Die Morningpost betont, daß dies nur eine vorübergehende Maßnahme sei und der Oberste Rat endgültig entscheiden wird. In erster Linie würde die Aufgabe der alliierten Truppen dadurch wesentlich vereinfacht werden. Die Morningpost hat hinzu, daß in britischen und französischen Kreisen ein Gefühl von Optimismus herrscht und man es für wahrscheinlich hält, eine befriedigende Lösung zu erhalten.

Die Sachverständigen in Opele.

J. Paris, 30. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Unserem Pariser Vertreter ist von amtlicher Stelle gestern über die Antwort der englischen Regierung auf die französische Note am letzten Samstag folgendes mitgeteilt worden: Die englische Regierung nimmt den französischen Vorschlag an, die ober-schlesische Frage zuerst durch eine Sachverständigen-Kommission studieren zu lassen. Auch wird vorgeschlagen, daß der Oberste Rat der Entente die Mitglieder der Sachver-

ständigen-Kommission ernenne und zwar sofort. Der Sitz der Kommission wird nach Vorschlag der englischen Regierung in Opele sein. Französischerseits ist man der Ansicht, daß für die Bildung der Kommission ein sofortiger Zusammentritt des Obersten Rates nicht notwendig ist. Die Entente-Regierungen könnten ihre Vertreter in der Sachverständigen-Kommission selbst bestimmen, ohne dazu eine Konferenz in Boulogne abzuhalten. Nachdem die englische Regierung, wie bereits gestern gemeldet wurde, schon diese Woche die Abhaltung der Konferenz in Boulogne angeregt hatte, dürfte die Konferenz doch erst zu Ende kommen, wenn die erwähnte Sachverständigen-Kommission in Opele ihren Bericht ausgearbeitet hat.

Keine Dreiteilung.

Berlin, 30. Mai. Der vermutlich demnächst dem Obersten Rat vorliegende Plan über eine vorläufige Dreiteilung Oberschlesiens begegnet nach der „Voss. Ztg.“ in sämtlichen ober-schlesischen Kreisen der schärfsten Ablehnung, da nach dem Eintreffen der englischen Division die interalliierte Kommission über genügend Kräfte verfügt, um ihre Autorität im ganzen Abteilungsgebiet durchzusetzen.

Verdrängungen von Deutschen.

Berlin, 30. Mai. Einer Blätter-Meldung aus Oberschlesien zufolge sind aus dem von den Franzosen besetzt gehaltenen Stadtteil von Königsbrunn eine große Anzahl angeheuer deutscher Bürger von den Polen verschleppt worden. Unter den Verschleppten befindet sich auch der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Hartmann, der leitender Arzt des Knappschafts-Lazarets Königsbrunn ist. Der Reichspräsident hat, wie der „Vorwärts“ hört, bereits über das Auswärtige Amt Schritte unternommen, um die interalliierte Kommission für die Befreiung des 65 Jahre alten Abgeordneten zu veranlassen.

Kämpfe um Oberübergänge.

III. Opele, 30. Mai. In der Nacht vom 29./30. Mai versuchten die Aufständigen bei Nibano durch zwei starke Angriffe den Übergang über die Oder zu erzwingen. Sie wurden jedoch zurückgewiesen. Die Insurgenten haben sich durch Aushebungen in den Kreisen Kosel und Lublitz verfahren. Meldungen über angebliche Zerstörungen der Zinkgrube in Pippino durch die Deutschen, welche vom Renterfeld verbreitet wurden, entsprechen jeglicher Unterlage.

Keine Dienstleistungen der deutschen Eisenbahner.

II. Katowitz, 31. Mai. Die Eisenbahndirektion hat eine Bekanntmachung erlassen, in der es heißt: Beamte, die der Verfassung und den Gesetzen zuwider für die Insurgenten Dienste leisten, verstehen gegen ihre Pflichten. Sie haben die Einleitung eines Disziplinarverfahrens mit dem Ziel der Dienstentlassung zu gewärtigen. Die höheren Beamten der Eisenbahndirektion Katowitz und die Eisenbahnamtler erklären erneut, daß sie den Dienst verweigern werden, falls die polnischen Insurgenten die Leitung des Eisenbahnwesens in ihre Gewalt bringen wollen. — Die Polen haben wiederum die Wasserleitung unterbrochen.

In Erfüllung des Ultimatum.

III. Paris, 30. Mai. Am 12 Uhr mittags hat der Regierungsrat Dr. Meyer als deutscher Vertreter in Anwesenheit des Staatssekretärs Bergmann der Reparationskommission die 20 Stüd Schatzwechsel im Betrage von 200 Millionen Dollars mit folgendem Schreiben übermittelt:

„Im Auftrage meiner Regierung beehre ich mich hiermit, in Ausführung des Artikels 5 des Zahlungsplanes vom 5. Mai in der von der Reparationskommission gewünschten Fassung 20 Stüd Schatzwechsel mit monatlicher Laufzeit, über je 10 Millionen, gleich 200 Millionen Standard-Dollar der Vereinigten Staaten von Amerika zu übermitteln, die sämtlich das Giro der Deutschen Bank, der Bank für Handel und Industrie, der Dresdener Bank und der Diskontogesellschaft tragen; Reihe 40 Nr. 1—8 bezahlbar in New-York, Reihe 41 Nr. 1—6 bezahlbar in London und Reihe 42 Nr. 1—6 bezahlbar in Paris. Ein Betrag von 35 739 000 M ist bereits, wie ich der Reparationskommission in meinem Schreiben vom 20. Mai mitgeteilt habe, der Federal-Reservebank in New-York in der von der Reparationskommission gewünschten Art und Weise zu Gunsten der Banque France bzw. der Bank of England auf das Konto der Reparationskommission bei diesen Banken überwiesen worden. Die deutsche Regierung bietet ferner der Reparationskommission sofort 25 Millionen Goldmark in französischen Franken an.“

Die Arbeit der Garantiekommision.

(Erdmündung unseres eigenen Berichterstatters.)
Dr. A. Geuf, 31. Mai. Die Pariser Blätter beschäftigen sich mit der zu erwartenden Tätigkeit der Garantiekommision, die bekanntlich die von Deutschland an die Alliierten zu leistenden Zahlungen zu überwachen habe. Allgemein machen die Blätter auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die noch weit größer sein würden als jene, die sich der Entwaffnungskommission bei ihrer Aufgabe entgegenstellten. Der „Temps“ fragt sich besonders, wie es der Kommission möglich sein soll, die Bestimmungen über die 25-proz. Exportabgabe für die Teile der deutschen Ausfuhr durchzuführen, die nach Dänemark gehen, die diese Abgabe nicht selbst erheben. Diese Schwierigkeit habe den Wert der Maßnahme, welche als Gradmesser für die deutsche Wirtschaft gedacht gewesen wäre, überhaupt in Frage. Es liegen sich wohl geeignete Maßstäbe für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft finden, aber die Anregung dazu dürfte nicht von der Garantiekommision ausgehen, sondern müsse von Deutschland selbst kommen. Im übrigen hofft der „Temps“, daß sich trotz der Schwierigkeiten schließlich eine Art von Interessengemeinschaft zwischen der Kommission und den beteiligten deutschen Behörden herausbilde. In weit weniger hoffnungsvollen Schlussfolgerungen gelangt der Pariser im „Echo de Paris“. Auch er hebt die Schwierigkeiten der Aufgabe hervor und betont, daß der Kommission in keiner Weise die Rechte zur Verfügung ständen, um die Schwierigkeiten überwinden zu können. Zum Beispiel werde der Kommission entgegen den Pariser Abmachungen nicht gestattet werden, den Leiter der deutschen Zollbehörde zu ernennen oder, wenn nötig, die Zollbeamten mit Befehl zu belegen. Das deutsche Volk werde sich ein unabhängiges Eingreifen in seine wirtschaftlichen und finanziellen Ange-

Briand vor dem Senat.

(Erdmündung unseres eigenen Berichterstatters.)

J. Paris, 31. Mai. Der Senat begann gestern mit der Erörterung des Budgets und der von Deutschland gemäß des Versailleser Vertrages zu erstattenden Abgaben. Der Berichterstatter Henry Chéron führte aus, daß die öffentliche Meinung Frankreichs jahrelang damit verträutet worden sei, daß Deutschland alles bezahlen werde. Heute stehe man der Tatsache der Londoner Beschlüsse gegenüber, in denen Deutschlands Gesamtschuld zahlenmäßig festgelegt sei. Daraus könne man die Bilanz für das französische Budget ziehen. Der Beschluß der Wiedergutmachungskommission über die deutsche Gesamtschuld bedeute eine Herabsetzung des Betrages. Es sei Pflicht der Regierung, weitere Herabsetzungen der Schuldsumme zu verhindern. Sodann kommt Chéron zur Ausgleichung des Budgets für 1920. 32 Mill. Franken müßten gedeckt werden. Er hofft, daß dieser Betrag durch die Ausgabe von Staatsanleihen gedeckt werden könne.

Nach Chéron ergreift Briand das Wort, dessen Ausführungen sich im allgemeinen mit seiner Erklärung, die er kürzlich in der Kammer abgab, deckten. Besondere Erwähnung verdienen nachstehende Punkte seiner Rede: In der Frage der Befestigung der deutschen Gesamtschuld, meint er, sei Frankreich auf Grund des Versailleser Vertrages, in dem Deutschland keine Verantwortlichkeit zugegeben habe, voll berechtigt, für alle Schäden Ersatz zu verlangen. Jedoch gebe es im Friedensvertrag den Artikel 232, auf Grund dessen die Höhe der deutschen Gesamtschuld von seiner Zahlungsfähigkeit abhängig gemacht werden könne. Die Durchführung der Vertragsbestimmungen hätte die Alliierten seiner Zeit nach langen Verhandlungen zu den Londoner Abmachungen geführt. Er erinnerte an alle Zwischenfälle zwischen den Alliierten und meinte, es sei natürlich, daß in jedem Land, je weiter man sich von der Kriegszeit entferne, die Sonderinteressen um so schärfer zu Tage treten würden. Frankreich brauche in keinem Falle die Haltung bereuen, die es in London eingenommen habe. Man dürfe nicht glauben, daß es für Frankreich ein glückliches Ereignis mehr gäbe. Als ein solches Ereignis betrachte er die Tatsache, daß Dr. Wirth im Reichstag 50 Jahre nach dem Friedensschluß von Frankfurt die deutschen Verpflichtungen anerkannt habe, und betont habe, Deutschland müsse diese Verpflichtungen auch erfüllen. Es sei Frankreichs Wille, nicht andere Völker zu demütigen, jedoch könne man nicht zulassen, daß Deutschland wieder so aufstehe, als ob es nicht besiegt worden sei. Man müsse dies dem deutschen Volke vor Augen halten, damit es gegen schlechte Führer Stellung nehmen könne. Seinerseits dürfe Frankreich nicht in eine Atmosphäre des Mystizismus gerathen werden. Es müsse ihm zur Erkenntnis gebracht werden, daß es sich auf den Boden des Friedensvertrages stellen müsse. Wenn Frankreich allein das Recht habe, eine schwere Last in Frankreichs Hand zu bekommen. Die Befestigung des Ruhrgebietes, gemeinsam mit den Alliierten durchgeführt, hätte die Verwirklichung gemisser Einnahmen gestattet; von Frankreich aber allein durchgeführt, wäre es ein sehr kostspieliges Mandat geworden. Deutschland habe bisher seine Verpflichtungen gehalten.

Briand wird durch Zwischenruf des Royalisten de Lahage unterbrochen: Deutschland wird sich wohl nicht lange halten. Briand antwortet, den Alliierten sei von Deutschland Genugthuung angeboten worden. Die Entwaffnung Deutschlands sei auf gutem Wege. Von Rechts erübt ein neuer Ruf: Nicht in Oberschlesien! Briand fährt fort: Die Alliierten würden die Nacht besitzen. Zu diesem Zwecke sei die Jahresklasse 1919, das heißt 200 000 Mann, einberufen worden. Die 200 000 Mann hätten gute Dienste geleistet. Weiter würden die 200 000 Mann zur Aufrechterhaltung des Friedens beitragen. Des halb sollen sie noch am Rhein bleiben.

Briand kommt dann auf die Frage der Zurücknahme der Sanktionen, die gegen Deutschland angemeldet worden sind, zu sprechen und beantwortet sie mit einem „Nein“. Die Sanktionen würden erst zurückgenommen, wenn Deutschland Beweise seines guten Willens gegeben habe. Die Beweise, die man bisher erhalten habe, seien nicht so überzeugend, daß er sich heute schon zu einer Zurücknahme der Strafmaßnahmen entschließen könne.

Die Ausführungen Briands, die lebhaften Beifall auslösten, wurden von Ribot kurz beantwortet. Er hieß zunächst die Politik Briands gut und meinte, Frankreich würde den falschen Weg gegangen sein, wenn es allein das Ruhrgebiet besetzt haben würde. Er halte die Aufrechterhaltung der englisch-französischen Freundschaft für unbedingt notwendig. Er fragt jedoch Briand, warum er heute in der Frage der Befestigung des Ruhrgebietes eine andere Sprache geführt habe, als bisher. Sollte Briand keine frühere Sprache für unklug und unvorsichtig oder habe sich erst jetzt in Briand die Ueberzeugung durchgerungen, daß die Befestigung des Ruhrgebietes für Frankreich allein nur Kosten mache? Ribot erwähnte sodann, daß Deutschland nur 5 Proz. Zins für die deutsche Schuld bezahle, während Frankreich seinen Gläubigern einen höheren Prozentsatz schulde. Diese ungünstige Tatsache laufe im allgemeinen dahin hin aus, daß die Forderungen Frankreichs an Deutschland um neue 30 Proz. vermindert worden seien.

Finanzminister Doumer erklärte sodann vor Schluß der Sitzung, es sei unmöglich, die Finanzlage zu sanieren, ohne daß Deutschland zahle und ohne, daß das Budget wieder ausgeglichen werde. Er hoffe, daß die deutschen Schuldverschreibungen auf dem internationalen Markt eine gute Aufnahme finden würden und daß die von Deutschland eingehenden Beträge für das Jahr 1922 eine bessere Ausgleichung des Staatshaushaltes ermöglichen, wie in diesem Jahre. Die Sitzung wurde auf heute vertagt.

J. Paris, 31. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Kriegsminister Barthou ist gestern mit General Buat und dem Direktor des Kriegsministeriums Kumbert in die Rheinlande abgereist, um sich an Ort und Stelle von den Notwendigkeiten der Rheinlandarmee Rechenschaft zu geben.

Der Streik in Norwegen.

II. Kopenhagen, 30. Mai. Aus Christiania wird gemeldet, daß die Stadt infolge des Streiks wie ausgestorben erscheint. Keine Straßenbahn und kein Auto ist zu sehen. Im ganzen Lande ist die Ruhe und Ordnung bis jetzt nicht gestört worden. Es streiken im ganzen 150 000 Mann.

II. Kopenhagen, 30. Mai. Der dänische Bund der Arbeitgeber hat infolge Bestimmung einer Uebereinkunft der skandinavischen Arbeitgeber-Verbände beschlossen, vorübergehend keine norwegischen Arbeiter einzustellen, solange der große Streik in Norwegen andauert.

Der Wiederaufbauminister Dr. Walther Rathenau.

Walther Rathenau wurde am 29. September 1867 in Berlin geboren. Sein Vater war der verstorbene Begründer der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (A.E.G.), Baurat Emil Rathenau. In Berlin und Straßburg studierte er Physik und Chemie. Diese Studien schloß er durch das Doktorgrad ab. Dann studierte er in München Maschinenbau und praktische Chemie. Seine industrielle Praxis begann er dann als technischer Beamter einer Aluminium-Gesellschaft in der Schweiz. Inzwischen hatte er eine Reihe von Patenten für elektrochemische Verfahren erworben, die er von 1893-99 als Leiter der „Elektro-Chemischen Werke“ verwertete. Für diese Werke baute er bedeutende Anlagen in Bitterfeld, Rheinfelden, in Polen und in Frankreich. Im Jahre 1899 trat er in die A.E.G. ein als Leiter der Abteilung für den Bau von Zentralstationen. Im Jahre 1902 trat er auch in das Direktorium der Berliner Handelsgesellschaft (Hftien-Bank) ein, bei deren industriellen Unternehmungen er dann mitbestimmend war. Im Gefolge des Staatssekretärs Dernburg bereiste er 1907 und 1908 unsere Kolonien Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika. Er ist der Verfasser der amtlichen Berichte über diese Reisen. Als der Krieg ausbrach, trat er an das Kriegsministerium heran mit dem Antrag, dort eine Rohstoffabteilung zu schaffen. Die Wichtigkeit dieser Frage hat er mit klarem Blick erkannt. Die Behörde ging auf den Gedanken ein und übertrug R. die Einrichtung und Leitung der Abteilung, die allmählich auf 400 Beamte anwuchs. Nach achtmonatlicher Tätigkeit war die schwierige Frage der Rohstoffbeschaffung auf absehbare Zeit gelöst. R. bezeichnete nunmehr den damaligen Major Röß als den geeigneten Mann zur weiteren Leitung der Abteilung. Er selbst wandte sich wieder seiner Tätigkeit in der Industrie zu. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1915 wurde er Präsident der A.E.G. Außerdem ist er Mitglied des Aufsichtsrates bei einer Reihe der wichtigsten Finanzinstitute und industriellen Unternehmungen.

R. ist auch schriftstellerisch auf dem Gebiet der Sozial- und Wirtschaftsphilosophie hervorgetreten. Von seinen Büchern sind zu nennen: „Impressionen“, „Reflexionen“, „Zur Kritik der Zeit“, „Zur Mechanik des Geistes“ und „Von kommenden Dingen“. Nach dem Amtsrat trat Rathenau für eine systematische, die höchstmögliche Festigung der Gütererzeugung erstrebende Planwirtschaft auf, die sich auf den heutigen Verhältnissen hätte erreichen lassen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß mit dem neuen Wiederaufbauminister eine Persönlichkeit von hohem Rufe der Gedanken und nicht allfälligen Ideenreichtum in das Reichskabinett eintritt, und Walther Rathenau hat nunmehr Gelegenheit, zu zeigen, daß er nicht nur ökonomischer Theoretiker, sondern auch ein Mann der Praxis ist, der seine Ideen unter schwierigen Verhältnissen in die Wirklichkeit umzusetzen und fruchtbar Arbeit zu leisten vermag.

Die Verbreiterung der Regierung.

11 Berlin, 30. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die „Germania“ bringt im Hinblick auf die Wiederaufnahme der Reichstagsarbeit einen Leitartikel, der sich wesentlich mit der Haltung der deutschen Volkspartei beschäftigt. Darin wird ausgeführt, daß das Zentrum alle die Kreise heranziehen wolle, die an der Rettung des Vaterlandes mitarbeiten wollten. Es sei aber nicht minder seine Politik, gewisse Treibeinheiten, wie sie von der „Täglichen Rundschau“ verübt würden, von vorn herein auszuschalten. Man kann sich, sagt die „Germania“, den Luxus eines rein parteilich blindwütigen Draufgehens in Deutschlands Lage nicht mehr leisten. Das Blatt stellt dann die Frage an die deutsche Volkspartei, ob sie mit dem Zentrum nicht mehr sachlich zusammenarbeiten wolle und meint, daß die deutsche Volkspartei Gelegenheit habe, sachliche Politik zu beweisen und danach die Stellung der deutschen Volkspartei einzurichten.

Aus den Reichsministerien.

11 Berlin, 31. Mai. Wann der Reichskanzler seine Programmrede im Reichstage halten wird, steht noch nicht fest. Staatssekretär Daniel wird noch einige Monate in Berlin bleiben, da Dr. Rosen auf seine Unterstützung bei der Bearbeitung Wert legt. Der 2. Staatssekretär im Auswärtigen Amt Bone ist zum deutschen Gesandten in Peking ausgesendet. Das Gerücht, daß der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Goll als deutscher Botschafter nach Washington gehen soll, entbehrt der Grundlage.

Die Urteilsbegründung im zweiten Prozeß.

11 Leipzig, 30. Mai. In der umfangreichen Urteilsbegründung im Prozeß Müller vor dem Reichsgericht führte der Präsident u. a. aus: Die schwersten Anschuldigungen sind nicht erwiesen, sondern geradezu widerlegt. In dem Gefangenlager, das sich hinter der Kampfront befand, waren die Verhältnisse die ungünstigsten. Mit Rücksicht auf die Begründung, daß der Angeklagte ein pflichtgetreuer, diensteifriger Offizier war, der den Ehregehalt, seine Vorgesetzten zufriedenstellen und der alles getan hat, was in seiner Macht stand, um die nötigen Materialien für das Lager zu beschaffen. Daß der Angeklagte sich hat zu Verschleierungen hinsetzen lassen, ist durch seinen Dienstverhalt und durch sein Herzleiden veranlaßt worden. Besonders hervorgehoben wird, daß die von den englischen Zeugen befundenen Fälle der Leichenschändung nicht als erwiesen angesehen werden, daß vielmehr diese Zeugenaussagen gänzlich widerlegt sind. Im übrigen hat das Gericht die als strafbar angesehenen Handlungen in dem gleichen Sinne beurteilt wie der Generalstaatsanwalt. In den nicht ganz als erwiesen angesehenen Fällen ist Freisprechung erkannt worden. Der Zwang der Kranken zu arbeiten ist als die schwerste Tat angesehen worden, als

die zweifelschwerste das Anbinden der Kranken. Das Gericht hat eine Gefängnisstrafe gewählt, weil es sich um Mißhandlungen Kranter und Unglücklicher, vollständig dem Angeklagten preisgegebenen Gefangener handelt.

Anerkennung für das deutsche Gerichtsverfahren.

11 London, 31. Mai. Der „New Statesman“ stellt fest, daß bei dem ersten Fall vor dem Reichsgericht das Tribunal seine Unparteilichkeit und Unabhängigkeit erhalten hat und seine Haltung musterhaft war. Wenn auch die deutschen „Kriegsverbrecher“ zahlreicher wären, als bei den andern, so wäre doch die moralische Wirkung des deutschen Gerichtsverfahrens vernichtet durch die Tatsache, daß nicht ein einziger der alliierten Kriegsverbrecher zur Verantwortung gezogen würde.

Die Salzburger Abstimmung.

11 Salzburg, 30. Mai, mittags. Am Gesamtergebnis der Volksabstimmung fehlen nur noch die Resultate von 20 kleinen Gemeinden. Bis jetzt wurden 96 000 Stimmen gezählt, von denen 95 000 auf ja, 700 auf nein lauten, 300 waren ungültig. Die Wahlbeteiligung betrug nahezu 90 Prozent; die Geistlichkeit des Landes stimmte geschlossen mit ja. Die Nein-Stimmen wurden größtenteils von Kommunisten abgegeben.

11 Wien, 30. Mai. Wie die Blätter melden, hofft man in informierten politischen Kreisen, daß die Abstimmung in Salzburg sowohl für den Bundesstaat Oesterreich als auch für das Rabinetti Mayr keine nachteiligen Folgen haben wird, da die Ententevertreter in Salzburg sich gestern in Salzburg davon überzeugten, daß die Bundesregierung alles getan hat, um eine offizielle Beteiligung an der Abstimmung zu verhindern. Diese habe daher rein privaten Charakter. Gegenwärtig hängt für Oesterreich alles davon ab, wie sich der steiermärkische Landtag in der morgen stattfindenden, entscheidenden Sitzung zur Abstimmungsfrage verhalten wird.

Vermischte Nachrichten.

Ein gestorbener Kubens.

11 Wiesbaden, 29. Mai. Aus einer Privatwohnung wurde ein Gemälde von Kubens im Werte von 200 000 Mark gestohlen. Drei junge Männer, die sich als Heidelberg Studentent ausgegeben hatten, kommen als Täter in Betracht.

Selbstmordepidemie.

11 Frankfurt, 30. Mai. Im Stadtteil Rödelheim haben in der letzten Zeit sechs Männer durch Erhängen Selbstmord verübt, und zwar aus familiären und geschäftlichen Gründen. Eine nervenleidende Frau suchte und fand den Tod in der Ridda.

Die Pocken in Zürich.

11 Zürich, 30. Mai. Im Bezirk Zürich ist eine Pockenepidemie ausgebrochen. Es wurden bisher 70 podentranke Personen in die Spitäler eingeliefert. In Derlison wurden die Schulen geschlossen und öffentliche Versammlungen und Gottesdienste wegen Ausbreitungsgefahr verboten.

11 Internationale Falschmünzer. Im Dezember 1919 tauchten in Rumänien falsche 500-Lei-Scheine in großen Mengen auf. Die Nachforschungen, die im Auftrage der rumänischen Regierung sofort aufgenommen wurden und die fast zwei Jahre gedauert haben, sind nunmehr endlich zu einem gewissen Abschluß gebracht worden. Der Falschgeldbestand der Reichsbank ist es loeben gelungen, den Hersteller und die Hauptvertreiber der falschen Noten in Berlin zu verhaften. Die Leitung der Ermittlungen hatte zunächst der rumänische Major Radboin übernommen. Dieser fand in Jugoslawien in einem kleinen Kaddobin die Spur einer Bande, die falsche Dinarnoten herstellte und sich auch mit Leinoten befaßte. Mit Hilfe der jugoslawischen Polizei wurde die Bande allmählich gemacht. Die Fälscher der Leinoten waren aber geflüchtet. Ihre Spur führte nach Oesterreich. In Wiener Rasfsebahnen stellte der Major fest, daß auch dort falsche Leinoten abgesetzt wurden. Es gelang ihm auch eine ganze Reihe der Vertreiber festzunehmen, doch waren die Fabrikanten auch hier nicht zu finden. Die weiteren Spuren führten nach Berlin. Der rumänische Major begab sich hierher und setzte sich mit der Falschgeldabteilung der Reichsbank in Verbindung. Jetzt gelang es in kurzer Zeit, die Fabrik der Leinoten auszuheben. Sie befand sich in der Jahrstraße in der Buchdruckerei von Robert Ernst, wo drei verschiedene Druckmaschinen beschlagnahmt wurden. Ernst und die beiden Hauptvertreiber, die Sachhändler Herschel Juda, genannt Süßmann, und Hermann Engel wurden verhaftet. Die Platten und die Holzschritte waren verschwinden, doch konnte festgestellt werden, daß einer der Mittäter bei Beiseitegeschafft hatte. Mit Hilfe von Straßenerreinigen wurden sie in Weipensee in mehreren Gullys verstreut vorgefunden.

Wenn man das Raden verliert. Ein dreizehnjähriger Junge, der in Kansas City auf einen Baum geklettert war, um Walmüsse zu pflücken, geriet mit einer elektr. Leitung in Verbindung. Dadurch wurde er an der Wange verwundet. Seine Eltern stellten an die Power and Light Company Schadenersatzansprüche, und zwar forberten sie 20 000 Dollar. Das Gericht billigte die Forderung wegen der besonders betrüblichen Tatsache, daß der Knabe infolge der Verwundung einen Wangenmuskel verlor, so daß er nie mehr in Stande sein wird, zu lachen.

Aus Baden.

Verbandstag der bad. Grund- und Hausbesitzervereine.

Am Samstag und Sonntag fand in Pforzheim die oberländische Verbandstagung des Verbandes bad. Grund- und Hausbesitzervereine statt. Die Verhandlungen waren mit einer Sitzung des Engeren Vorstandes eingeleitet worden. Der Verbandstag selbst eröffnete Vorabend von Au mit der Erstattung des Jahresberichtes, in dem u. a. festgestellt wird, daß das Berichtsjahr ein Jahr des Kampfes für den Hausbesitz war, der unter dem Druck der Zwangswirtschaft und besonders deren Auswüchse stark zu leiden hatte. Der Verband umfaßt heute 49 Vereine mit über 16 000 Mitgliedern. Der Jahresbericht hebt hervor, daß die Hausbesitzer zur Verbesserung der derzeitigen ungelunden Verhältnisse nicht Gewalt gegen Gewalt zur Anwendung gebracht haben wollen, sondern daß der gesamte im Verband vereinigte Hausbesitz seine Hoffnung auf die Vernunft und den wachsenden Sinn für die Gerechtigkeit in den Kreisen der Vermieter setzt. Auch in Mietereisen müße man einsehen, daß die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt nicht gebessert werden können durch die Zwangsbewirtschaftung der Wohnungen, sondern durch eine Bewegungsbewirtschaftung der Wohnungsmarkt. Im weiteren Verlauf der geschäftlichen Beratungen wurde die Erhöhung des Verbandsbeitrages von 2 Mark auf 2,50 einmündig beschlossen. Von allen Seiten wurde die Notwendigkeit des festen Zusammenhanges aller Hausbesitzer betont. Bei den Wahlen wurde der Gesamtvorstand (1. Vorsitzender von Au-Mannheim, 2. Vorsitzender Architekt Th. Geisenböfer-Karlsruhe) einstimmig wiedergewählt.

Die Verammlung hörte sodann verschiedene Vorträge; Vorsitzender von Au sprach über die neuen Grundsteuern und Stadtrats-Humar-Mündchen über Organisation und Aufgaben des Hausbesitzes. Dieser Redner wandte sich u. a. sehr scharf gegen die Mietereigenmächtigkeit und Wohnungssämer und wies auf die Notwendigkeit der Zentralisierung des Hausbesitzes hin. Die Mietereigenmächtigkeit von Belegen über die tatsächlichen Verhältnisse auf geklärt werden. Man müsse dahin kommen, daß alle Lasten und Unkosten für ein Haus von dem Hausbesitzer und seinen Mietern in freier Vereinbarung getragen werden. Nach einem Referat der Architekten Wille-Karlsruhe über das Reichsmietengesetz und einer Aussprache wurden zwei Entschlüsse angenommen. Die erste Entschluß wendet sich gegen eine übermäßig hohe Belastung durch die neuen Grundsteuern; gefordert wird u. a. eine Berücksichtigung der Schulden, eine Bereinigung der Steuern nach dem Ertrag, eine feste Begrenzung der Steuern nach oben, eine Ablehnung der rückwirkenden Steuererhebung und eine Umlegung sämtlicher öffentlicher Lasten des Hausbesitzes auf alle Inhaber von Räumen des betr. Anwesens. Die zweite Entschluß wendet sich gegen den Abbau der Zwangsbewirtschaftung im Wohnungswesen und die Besetzung der Mieteneigenmächtigkeit. In dieser Entschluß werden besondere Vorschläge für das Reichsmietengesetz gemacht und weiter verlangt, daß für die Mieteneigenmächtigkeit nur unabweisbare und von der Kontrolle der städt. Verwaltungen entzogene Richter bestellt werden dürfen und daß die Entschlüsse in begründeten Fällen — einem Rechtsmittel unterliegen. Das Arbeitsministerium wird ersucht Mittel und Wege zu schaffen, das bei Festsetzung der Mietpreise entsprechend hohe Beiträge für die Instandhaltung der Wohnungen zu Häuser eingeleitet werden.

11 Pforzheim, 30. Mai. Die diesjährige Mitgliederversammlung des Badischen Sängerbundes findet am 11. September hier statt.

11 Mannheim, 30. Mai. Der Verein der ehemaligen Reserve 40er veranstaltete am Samstag und Sonntag seinen ersten Regimentsfest, der von über 400 Mannschaften und Offizieren besucht war. Das Regiment war im August 1914 in Mannheim, Heidelberg und Mosbach zusammengefaßt worden. Am Samstag fand im Apollotheater ein Begrüßungsabend statt, am Sonntag morgen auf dem Ehrenfriedhof eine Gedenkfeier für die Toten des Regiments, bei der Pfarrer Haag-Mannheim und der frühere Regimentskommandeur General Laage-Mannheim hielten. Am Sonntag nachmittag wurde eine Mitgliederversammlung abgehalten, in der auch die Vorstandswahl des Vereins stattfand. 40er vorgenommen wurde. Der Verein beabsichtigt alljährlich eine Zusammenkunft abzuhalten, die kameradschaftlichen Charakter tragen soll.

11 Heidelberg, 30. Mai. In der Hauptversammlung der Heidelberger Kreis Heidelberg und Mosbach, die vom Vorsitzenden Fabrikant Landfried geleitet wurde erstattete Emilus Dr. Schupp den Tätigkeitsbericht. Das vergangene Jahr hat der Heidelberger oft Gelegenheit gegeben, für die Interessen ihrer Mitglieder einzutreten, und von Mitgliederseite wurde dies anerkannt und bestätigt. Im abgelaufenen Geschäftsjahre ist der Voranschlag mit 182 335 Mark abgeschlossen, um etwa 24 000 M. überschritten worden. Der neue Voranschlag, der ohne Debatte genehmigt wurde, rechnet mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 294 128 M. Die Umlage wurde auf 7 Pfennig für je 100 Mark festgelegt bei 358 Mill. M. Gesamtkapital. Das Vermögen der Kammer beträgt 69 223 M.

11 Heidelberg, 30. Mai. Am Samstag nachmittag führte der neunjährige Sohn des Metzgermeisters Rahe beim Spiel in den

Man fürde dahem nur mit sohen Brauns'schen Stoffarmen und fordere die lehrreiche Gralsbroche No. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Oosdlnburg a. N.

Theater und Kunst.

Mozart in Baden.

In der gestern stattgehabten Morgenfeier des Theaterkulturverbandes sprach der hiesige Musikschriftsteller und Mozartforscher Anton Rudolph über „Mozart in Baden“. Es wird nicht von allen in der vollen Breite und Tiefe erkannt, daß Wolfgang Amadeus Mozart in Mannheim seinen künstlerischen Ausgang erlebte, in jener Musikstadt, die auch sein menschlich für ihn bedeutungsvoll wurde. Das von Johann Stamitz gegründete Orchester, das durch seine Neuerungen zu einer Zeit treffen wir den jungen Mozart in Mannheim. Hier entfaltete sich seine erste Liebe. Die Frucht dieses schmerzvollen endenden Erlebniszeit mit Aloisia Weber, der Schwester seiner späteren Frau Konstanze, ist die Arie: „Non so d'onde viene quel tenero affetto“. (Ich weiß es nicht, woher mir diese süße Zuneigung erwächst). Anton Rudolph umfaßte den Menschen und Künstler, entrollte dessen Mannheimer Zeit in eigener, überzeugender Auffassung in einem ganzlich gehaltenen halbstündigen Vortrag, der von einem tiefen Eingehen zeugte, von einer tiefen, echten Liebe und ehrfürchtigen Verehrung, jedoch ein lebendiges, unmittelbar wirkendes in poetischen Duft gefülltes Bild entstand.

Die Ausführungen wurden würdig umrahmt durch musikalische Darbietungen von Frau Marie von Ernst und Fräulein Elisabeth Morik. Beide haben sich in der Werkführung längst einen Ehrenplatz gesichert. Die oben angeführte Arie mit dem kurzen Allegro agitato in der Mitte sang Frau von Ernst mit ungemein warmblütiger, hochentwickelter Vortragskultur. Sie hat diese schwere, ganz auf Innerlichkeit gestellte Arie wieder zum Leben erweckt und wird ihr überall zu neuem Siege verhelfen. Anschließend spendete diese außerordentliche Sängerin zwei in Mannheim entstandene Lieder: beide sind dramatisch gefaßt und durchkomponiert. Die erste Schöpfung „Einmal ging ich längst im Hain“ ruft durch die Form die Erinnerung an das berühmte „Waldchen“ von Goethe wach. Die Sonate in A-Moll in ihrer schmerzvollen Aufwallung, in ihrer dramatischen Form, die sich durch die ideale Auffassung, durch lebendiges, kräftig durchgeführtes, geistig verarbeitetes Klavierspiel. Sie ist ohne Zweifel eine echte Mozartinterpretin geworden, die, wie Frau von Ernst, kaum eine Waise auf diesem Gebiete hat.

Deutsche Kunstausstellung in Stuttgart.

1. Die Deutsche Kunstausstellung Stuttgart (Mai — August), deren Abhaltung vor allem dem Delegierten der Allg. Deutschen

Kunstgenossenschaft, Professor Eberhard Ege, zu danken ist, gibt ein überaus reichhaltiges Bild der deutschen Kunstbestrebungen der Gegenwart. Alle Kunstrichtungen sind vertreten und die drei Gruppen der Kunstwerke, die der oben erwähnte Katalog unterscheidet: Denkmäler, Plastik und Graphik geben Beispiele für eine weitestgehende Beurteilung und Kunstausstattung. In der Plastik, die uns schon im Vortraum entgegentritt, sind die Gegenstände der Kunstrichtung am wenigsten ausgeprägt, dagegen treten in der Malerei die Widersprüche scharf hervor. Dort abgeklärte künstlerische Werke mit lebendigem Ausdruck im Stile der alten Schule, hier modernster Expressionismus. Dabei ist keine Kunstrichtung abgeschlossen und gesondert vorgeführt, sondern die Werke sind in buntem Wechsel verteilt ohne Rücksicht auf Auffassung und Technik und doch wieder mit seinem Kunstverständnis zusammenfassend eins und angeordnet in die Kunstschau. Die Graphik hat in ihrer vielgestaltigen Darstellungsweise weitestgehende Berücksichtigung gefunden — das torrende Schaffen intuitiver Künstler der Modernen. Insgesamt umfaßt die Ausstellung 547 Schwarz-Weißkünstler und rund 100 Plastiken.

Aus Karlsruhe bezw. badischen Orten sind mit Delbildern vertreten: Julius Veramann; Rudolf nach Kognitz, Karl Böhm; das Feuerstift, Hans Wolf Bühler; der Sumpf, Siegfried Czerny, Heidelberg; Legende von Einhorn, Schreibendes Mädchen, Blindenschriftleierin, Hellmut Eichrod; Kreuzigung, Anton Engelhard; Waldecke, August Gehard; Bildnis Hans Fahrenbes Volk, Roland Maser; Ruhe, Wilhelm Nagel; Sommermorgen in Schwarzwald, Rudolf Probst; Birkenwald, Paul von Ravenstein; Oktoberstimmung, Rappart Ritter; Kircheninneres aus Dinkelsbühl, Th. Schindler; der Hang. Mit Plastik sind vertreten: Hermann Binz, Karlsruhe; Antende, Otto Schieffer, Schwellingen; Frauenbildnis und A. Schreimüller; Bedrückung, Hermann Wols, Karlsruhe; Jugend, Statuette. Es kann heute schon gesagt werden, daß die Künstler Badens mit ganz trefflichen Werken vertreten sind, eine eingehende Besprechung behalten wir uns vor.

Berta Weill, die geschätzte einheimische Pianistin, gab in der vergangenen Woche in den Räumen ihres Hauses ein Klavierkonzert, zu dem sich die hiesige Reihe der Verehrer ihrer Kunst eingefunden hatte. Ein geschmackvolles, gut abgestimmtes, die verschiedensten Stile berücksichtigendes Programm bot reiche Abwechslungen und erlebte Genüsse. Chopin, Liszt waren mit wirksamen Werken vertreten,

Sofie Menter mit zwei von ihr bearbeiteten italienischen Klavierstücken. Die Konzertgeberin zeigte sich in diesen Vorträgen auf der Höhe ihres Könnens; zu ihrem gepflegten Ansätze und ihrer brillanten Technik gesellte sich ein temperamentvoller, hingebender Ausdruck. Die patendste Leistung des Abends war die postivolle, warmblütige Wiedergabe der herrlichen Schumannschen Cdur-Pantafale, die man stets gern wieder hört. Die Konzertgeberin fand den herzlichsten Beifall der dankbaren Zuhörer.

Nordische Woche in Lübeck. In der Zeit vom 1. bis 11. September ds. Js. findet in Lübeck, mit dessen Namen deutsch-nordische Geseftschaftsbeziehungen auf Engste verknüpft sind, eine Nordische Woche statt, veranstaltet von führenden Kreisen des Handels und der Industrie mit Unterstützung von Senat und Bürgerschaft, sowie der Handelskammer Lübeck. Die Nordische Woche ist beabsichtigt als eine Kundgebung zur Förderung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu den nordischen Ländern. Sie soll führenden Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens aus Deutschland und den nordischen Ländern, die für die gegenseitigen Beziehungen von maßgebendem Einfluß sind, Gelegenheit zu einer Zusammenkunft bieten zur Besprechung gemeinsamer Fragen der Wirtschaft. Diese Besprechungen sind innerhalb der Tagungen der Wirtschaftlichen Verbände gedacht, die sich die Pflege der deutsch-nordischen Wirtschaftsbeziehungen zur Aufgabe gemacht haben. Solcher Tagungen wird in Lübeck während der Nordischen Woche eine ganze Reihe stattfinden u. a. wird der Hauptausflug des deutschen Industrie- und Handelsstages in Lübeck's Mäurn tagen, die deutsch-finnländische Vereinigung eine Versammlung abhalten, die Lübecker Handelskammer hat an die Handelskammern des Ostseebereiches, insbesondere an die nordischen Handelskammern Einladungen ergehen lassen zu Besprechungen über die Frage des Ostseeverkehrs und der Ostseewirtschaft. In den Ostseeländern bringt man der Nordischen Woche nun auch sehr reges Interesse entgegen, so daß auch aus ihnen auf einen sehr starken Besuch dieser Veranstaltung gerechnet werden darf, umso mehr als die Nordische Woche auch die Pflege der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Norden durch eine Reihe von Vorträgen auf den verschiedensten Gebieten betätigen wird. Deutsches Schauspiel und Opernspiele, deutsche Kirchen- und Kammermusik, sowie ausgeuchte Werke der deutschen bildenden Künste sollen neben Vorträgen deutscher und nordischer Gelehrter von Geistesleben in den fraglichen Ländern Zeugnis ablegen. Ausstellungen sollen Einblick gewähren in die neuere skandinavische und norddeutsche Kunst. Endlich sind Wettkämpfe nordischer und deutscher Mannschaften vorgezehen.

Kedar und erkrankt. — In der Hauptstraße bemerkten am Sonntag morgen Vorübergehende an einem Zigarrengeschäft einen Schaufensterbrand. Das Feuer, das vermutlich durch Kurzschluss entstanden war, konnte bald gelöscht werden, doch hatte es in der Auslage schon erheblichen Schaden angerichtet.

Meinheim, 30. Mai. Gestern früh ereignete sich zwischen Weinheim und Biebrich ein folgenschweres Autounfall. Ein von Mannheim kommendes Auto stieß auf der Landgrabenbrücke gegen die Steinmauer der Brücke, so daß sich das Automobil überschlug. Der Besitzer, der das Auto lenkte, war sofort tot. Er soll ein Fabrikant aus Waldhof sein.

Walldürn, 31. Mai. Gegen mittag brach hier in dem Anwesen des Samenhändlers A. Bauer ein Brand aus. Ein hinter dem Hause gelegener Schuppen brannte nieder, ebenso eine Holzremise des Tischlermeisters Schneider. Dann sprang das Feuer auf ein in der Nähe stehendes Wohnhaus über. Es ist dem Eintreffender Waldbürrer Feuerwehr zu verdanken, daß das Feuer nicht nach weiter um sich griff, was bei den nahe aneinander gebauten Häusern zu einer unabsehbaren Katastrophe hätte führen müssen.

Offenburg, Am 4. und 5. Juni findet hier im Hotel Union der 8. Landesverbandstag badischer Glasermeister statt. In unserem Bericht über die Landesversammlung der mittleren badischen Justizbeamten ist ein Druckfehler unterlaufen. Die Versammlung verzirkelte es, daß ein richterlicher Beamter in Freiburg den Schriftleiter der Sachzeitung der mittleren Justizbeamten wegen eines Artikels in Unterforschung, nicht in „Unterforschungsamt“ bringen wollte.

Freiburg i. Br., 30. Mai. Das Schwurgericht verurteilte die Schuhmacherehefrau Stefanie Durban aus Steig wegen vorsätzlicher Brandstiftung mit der Absicht des Vermögensverlusts zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Ehemann Daniel Durban wegen Beihilfe zu 9 Monaten Gefängnis. Die Ehefrau hatte mit Einwilligung des Mannes das vorläufig gemeinsam bewohnte Haus in der Gemartung Wagenstein, Amt Freiburg, Ende Januar in Brand gesetzt. Das Haus brannte vollständig nieder.

Neuenburg a. Rh., 20. Mai. Das Defonomiegebäude und die Scheuer des Gärtners Kuhn und die beiden Scheuern der Landwirte Michael Baumann und Adam Kappeler sind in der Nacht zum Sonntag niedergebrannt. Fast alle Fahrnisse, ferner 3 Ziegen und 30 Hühner sind mitverbrannt.

Warmbach (Amt Lörzach), 30. Mai. Am 1. Juni wird die Gemeinde Warmbach unter Vorkennung vom Amtsgericht Lörzach dem Amtsgericht Säckingen zugeteilt und der Bezirk des Grundbuchamtes, des Gemeindegerichts und des Standesbeamten von Warmbach mit dem der Gemeinde Nollingen vereinigt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlstraße, den 31. Mai 1921.

Erhöhung der Gas-, Wasser- und Strompreise.

Wie bekannt, sind die Kohlenpreise seit dem 1. April dieses Jahres erheblich gestiegen. Außerdem haben seit dem gleichen Tage die Frachtpreise der Eisenbahn eine erhebliche Erhöhung erfahren. Die Kohlen kosten infolgedessen nunmehr frei hiesigen Werken 408—410 M gegen bisher 335 M die Tonne. Diese wesentliche Preissteigerung der Kohlen macht eine Erhöhung der Gas-, Wasser-, Strom- und Kokspreise unabwendbar. Nach dem vom Bürgerausschuß am 27. Februar 20 genehmigten Beschlüssen, welche die Gas-, Strom- und Wasserpreise nach einem bestimmten Schlüssel vom Kohlenpreise abhängig machen, müßten auf Grund der erhöhten Kohlenpreise betragen: Der Gaspreis 1,63 M für den Kubikmeter, der Wasserpreis 0,506 M für den Kubikmeter, der Lichtstrompreis 3,70 M f. d. Kwst. und der Kraftstrompreis 1,85 M f. d. Kwst. Die vom Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt vorgelegten Berechnungen ergaben auch für die heutigen Verhältnisse die Wichtigkeit dieses Schlüssels. Demgemäß hat der Stadtrat in Uebereinstimmung mit dem Gas- und Wasserwerkkommission die Festsetzung des Gaspreises auf 2,00 M f. d. Kubikmeter (bisher 1,63 M) für die durch Wasserwerk bezogenen Wassermengen, des Lichtstrompreises auf 4,00 M f. d. Kwst. (bisher 3,70 M) und des Kraftstrompreises für Kleinabnehmer auf 1,85 M f. d. Kwst. (bisher 1,50 M) vorgenommen. Der Wasserpreis auf 7 Pro. des Wertes der Grundstücke. Der Wasserpreis, das nicht nach dem durch Wasserwerk festgestellten Verhältnis zu vergüten ist, wird belassen. Der Kraftstrompreis für Großabnehmer regelt sich von selbst durch die in den Sonderverträgen vorzulegenden Kohlenlaufe. Dagegen konnten Kommission und Stadtrat mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die das Gas nicht nur als Heizstoff, sondern auch zu Kochzwecken, namentlich für den kleineren Haushalt hat, nicht entschließen, die Erhöhung des Gaspreises in dem Umfang (1,63 M f. d. Kubikmeter) vorzunehmen, wie er vom Amt auf Grund des Schlüssels errechnet wurde, obwohl gerade beim Gaswerk ein besonderer Anlaß dazu infolge des gleichzeitigen erheblichen Preisrückganges für Teer, wodurch allein ein Ausfall von etwa 2 Millionen Mark im Jahr entsteht, gegeben wäre. Man lehnte vielmehr den Gaspreis auf 1,50 M für den Kubikmeter (bisher 1,35 M) und suchte einen Ausgleich für die dadurch entstehende Mindererhebung in der Erhöhung des Kokspreises auf 28 M für den Zentner ab Werk (bisher 24 M) zu schaffen. Diese neuen Erhöhungen des Gas- und Kokspreises bedeuten die ungewöhnliche Kohlenpreiserhöhung, nicht dagegen die sonst eingetretene Verschlechterung der Verhältnisse von Einnahmen und Ausgaben, und besonders nicht den Mehraufwand, welcher dem Werk durch den Bezug ausländischer (englischer und amerikanischer) Kohlen, der mangels ausreichender

Zufuhr inländischer Kohlen zur Aufrechterhaltung einer konstanten Gasversorgung der Stadt nötig war, entstanden ist.

!!(Letzter Tag zum alten Fahrpreis. Der heutige Dienstag, der letzte des diesjährigen schönen Maienmonats, wurde in ausgedehntem Maße von Reiselustigen benutzt, nochmals zum seitherigen „billigen“ Preis hinauszuwandern in die schönen Gefilde unseres Landes, in Berg und Tal, Stadt und Land. Am Hauptbahnhof herrschte aus diesem Grunde schon in aller Frühe reges Leben und Treiben, besonders war es die Karlsruher Schulfugend, welche in hellen Scharen dahergezogen kam, um mit den Lehrern nach allen Richtungen zu wandern. Circa 30 Gruppen unternahmen heute Wanderungen, nach dem Maßberg-Moosbromm, ins Müggal (Kastell-Parade-Eberfeld-Baden), nach dem Gerlebachthal, nach dem Nummelsee und der Hornisgrinde, auch nach Heidelberg hatten einige ihr Ziel gerichtet, wie auch viele mit der Abfalbahn fuhrten, um von verschiedenen Stationen aus Wanderungen anzutreten. Das Wetter zu solchen Touren konnte heute nicht besser gewünscht werden.

Gegen den Hitzschlag. Zur Vorbeugung gegen den Hitzschlag empfiehlt sich Zitronensaft. Wenige Tropfen auf ein, oder besuche sie mit einer Mischung von einem Teil Salmiaspiritus, zwei Teilen Weineisig und einigen Tropfen Lavendelöl.

Wohltätigkeitsfeste. Von zukünftiger Stelle wird uns geschrieben: In letzter Zeit mehren sich die Feste, daß zur Behebung von Notständen verschiedene aufgebracht werden sollen. So sehr die gute Absicht an und für sich anzuerkennen ist, so bedeutet doch die Veranstaltung von Festen zum Zwecke der Behebung von Notständen einen Widerspruch in sich selbst, der durch die wirtschaftliche Not der Gegenwart und die Schwierigkeiten der politischen Lage in einem besonders merkwürdigen Lichte erscheint. Auch im Ausland können derartige Wohltätigkeitsfeste leicht zu folgenschweren Mißbräuchen der tatsächlichen Zustände in Deutschland führen. Die Verwaltungsbehörden werden dieser Angelegenheit in Zukunft besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Kochkurs mit Einführung in die Hauswirtschaft. Auf den am 1. Juli beginnenden neuen Kochkurs mit Einführung in die Hauswirtschaft, welchen die Mädchenfürsorge des Badischen Frauenvereins mit Unterstützung der Stadtverwaltung im Geschäftsgeheimnisheim veranstaltet, machen wir besonders aufmerksam. Der vierwöchentliche Kurs ist mit geringen Ausgaben verbunden und gibt eine richtige Ausbildung zur Führung des eigenen Haushaltes wie zur Übernahme der gutgeachteten Stellung einer Köchin oder Hausangestellten, so daß unsere weibliche Jugend die gebotene Gelegenheit nicht veräumen sollte.

Verhaftet wurden: 1 Bürogehilfe von Strampferbrunn, 1 Elektromechaniker von Engelhardtshausen, 1 Kaufmann, 1 Student und 1 Kellner aus Würzburg, sowie 1 Beamter von hier, sämtliche wegen Schleichhandels mit Salz und Betrugsvorfällen.

Internationaler Ringkampf im Colosseum. Vor ausverkauftem Hause ging gestern die große Entscheidung Randoif gegen v. d. Heide vor sich. Das Interesse war so groß, daß Hunderte an der Kasse umkehren mußten. Die ersten 10 Minuten verliefen in der Hauptsache im Standkampf bei vorzüglichem Abtauen und Mastieren. Der zweite Gang verlief ebenfalls im Standkampf, doch wurde das Tempo lebhafter, die Massagen werden intensiver, es folgen Kravatten, Randoif verliert einen Ausbeber, welcher nicht gelingt. Sodann verliert der Kampfteiler: Ohne Pause bis zur Entscheidung. Bald ging es zu Boden und hier kommt v. d. Heide, gleich darauf Randoif in Gefahr, doch geht dies vorüber und die Ringer kehren in den Stand zurück. In der Fortsetzung des Kampfes bewiesen beide Ringer ihre hohe Klasse. Keiner gibt sich eine Blöße, jeder tut sein Möglichstes und zeigt ein großes Können. Nur eine momentane Blöße, nur das Nachlassen der Kräfte, wenn auch nur der Bruchteil einer Minute, kann hier die Entscheidung bringen. Auch der schließlich Abend brachte keine Entscheidung. Bis jetzt Gesamtsieger v. d. Heide gegen D. Kreisch; Entscheidung: Ehr. Kreisch gegen S. U. f. Kreier Ringkampf: D. P. h. gegen J. H.

Auf den Hochschilddrüse: „Die Wunder der Sternennacht“, den morgen (Mittwoch), abends 8 1/2 Uhr, Hauptstr. 111 Herrmann B. a. g. u. e. aus Heidelberg im „Eintrachtssaal“ zum vierten Male geben wird, sei nochmals ernstlich aufmerksam gemacht. Von diesem Vortrag, der überaus wertvoll und sehr interessant ist, wird eine Broschüre, die über den Vortrag und die „Neue Zürcher Zeitung“ nannte ihn ein Erlebnis der Saison. Den großen Erfolg verband der Vortrag nicht zuletzt den einflussreichen Hochschilddrüse, die Geh. Rat Professor Dr. Wolf, der Direktor der Heilanstalt Königshausen-Sternwart, dem Redner zur Verfügung stellte und deren Schönheit alle Zuhörer in ihren Bann zieht.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung vom 27. Mai 1921.

Förderung des Wohnungsbaus. In 3 Fällen werden für den Einbau von Notwohnungen größere Beiträge bewilligt. Im ehemaligen von Sedewald'schen Bierkeller im Stadteil Grünwinkel sollen Wohnungen eingebaut werden. Das Mannschaftshaus I der Telegraphenstation ist seitens der Stadt zum Einbau von Wohnungen gemietet worden.

Schülerzahl der hiesigen höheren Schulen. Nach einer vom Bürgermeisteramt aufgestellten Statistik werden im Schuljahr

1921/22 besucht (die in Klammern beigelegten Zahlen geben die Ziffern des vorhergehenden Schuljahres an) das Gymnasium von 525 (52), die Goethe-Schule (Realgymnasium mit Gymnasialabteilung) von 666 (766), die Humboldtschule (Realgym. von 461 (522), die Oberrealschule von 556 (616), die Realschule von 595 (611) Schülern, die beiden höheren Mädchenschulen einschl. Fortbildungsklasse, aber ohne Gymnasialabteilung von 1289 (1412), die Gymnasialabteilung der höheren Mädchenschule (Lessing-Schule von 168 (176) Schülerinnen. Von den beiden höheren Mädchenschulen besuchen die Lessingschule einschl. Fortbildungsklasse, aber ohne Gymnasialabteilung, 446 (479), die Fichte Schule 343 (933) Schülerinnen.

Wirtschaftskonzessionsgesuche. Unbeanstandet werden dem Bez. Amt vorgelegt: Die Gesuche des Ludwig Scheidt um Erlaubnis zur Verlegung seiner Wirtschaftskonzession von Steinstr. 4, zum „Hoch“, nach Gotesauerstraße 27, zum „Saalbau“, des Wirts Julius Faigle um Erlaubnis zur Ausdehnung seiner Wirtschaftskonzession auf das neuerrichtete Nebenzimmer der Realgastwirtschaft zum „grünen Baum“, Kastatter Straße 23 (Stadteil Ruppert), der Luise Heichert Ehefrau hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinshank zum „Neuhof“, Durmersheimerstraße 207 (Stadteil Parlanden), verbunden mit dem Kantinenbetrieb für die Fabrik August Höfle und der Gem. Fabrik Wolf u. Co. hier.

Turnen / Spiel / Sport.

Vom Fußballsport. Viktoria Mühlburg II — 1. Sportverein Wörth I 3:3. Viktoria Mühlburg III — 1. Sportverein Wörth II, 1:1, Junioren Durmersheim — Junioren Wörth 1:0.

Salva-Tennisturnier Mannheim.

Während die Spiele des Mannheimer Tennisturniers am Samstag durch den Regen wenig gefördert wurden, gediehen die offenen Spiele am Sonntag bis zum Ende. Es wurde zum Teil sehr guter Sport geboten. Die besten Leistungen zeigte Marcott im Spiel gegen Paul und das Doppelbar Köpfer-Oppenheimer. Die Hauptergebnisse sind: Meisterhaft der Mats: Dr. Wuh — A. Fuchs 6:0, 6:7, 6:4; Marcott — Paul 6:1, 7:5; Oppenheimer — Wuh 6:4, 6:3; Marcott 1:6, 6:0, 12:11. Schlussrunde: Oppenheimer — Morok 0:6.

In der Meisterhaft der Stadt Mannheim stehen sich in der Schlussrunde Marcott und der Sieger des Spieltes Offenheimer — Paul gegenüber.

Die Damenmeisterhaft von Süddeutschland gewann Herr Kemp gegen Fr. Waus, nachdem Fr. Weidemann zumunsten ihrer Schwester zurücktreten war.

Im Herrendoppelspiel o. B. gewann das ausgescheidene Spielende Paar Eika — Oppenheimer gegen Waldek — Paul mit 6:2, 6:3, 6:1. Die dritten Preise gewann A. Fuchs — S. Fuchs (Karlsruhe) und Dr. Marcott — Wuh. Das gemischte Doppel wurde eine sichere Beute von Fr. Weidemann.

Die Montagspiele des Mannheimer Tennisturniers, in deren Verlauf die offenen Spiele beendet wurden, verliefen nicht ohne Überraschung. So in der Schlussrunde des Herren- und Damen doppelspiels o. B. Der erwartete Sieg von Fr. Weidemann-Oppenheimer gegen Fr. Euland-Wuh trat zwar ein, der Sieg des starken Paares war aber mit 6:4, 7:5 ein lohnender, daß die Leistung von Dr. Wuh, der tatsächlich erstklassiges Können zeigte, neben Marcotts Einzel gegen Paul als die beste des ganzen Turniers betrachtet werden muß. Eine weitere Überraschung brachte das Herrendoppel mit der Meisterhaft von Mannheim, da es Paul gelang, Oppenheimer mit 6:1, 6:3 zu schlagen. Die Schlussrunde brachte ihm einen kampflosen Sieg, da sein Gegner Marcott bereits abgereist war. Heute (Dienstag) gediehen die Vorgespielspiele zu Ende. Pfl.

Auszu aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Heute (Dienstag) 28. Mai: Arthur Schöcker von Rönigshausen, Kaufm. in Berlin-Wilmersdorf, mit Johanna Goeb von Wölschlin; Otto Meinzer von Binsheim, Kaufm. hier, mit Emma Hebele von Rönigshausen; Oskar A. I. W. von hier, Professor hier, mit Anna F. I. W. von Wangen; Bernhard Weindberger von Wörth, Mas.-Arbeiter hier, mit Maria Fiedor von Wölschlin; Ernst Kraus von hier, Eisen.-Wsch. hier, mit Sidia Roth von hier; Karl Willner von hier, Kaufm. hier, mit Elise F. I. W. von hier; Friedrich Brannath von hier, Kaufm.-Arbeiter hier, mit Carolina Friedmann von hier.

Geborenen. 21. Mai: Heinrich Walter, Vater Eberlin Heib, Kraftfabr. — 23. Mai: Walter, Vater Eduard Sembert, Masch.-Arbeiter; Sidia Magdalena Emma, Vater Karl Gremmelmaier, Schlosser. — 24. Mai: Johanna Maria, Vater Franz Müller, Bäckermeister; Hans Georg, Vater Franz Fritsch, Drehermeister; Hans, Vater Detm. Fildner, Schreiner; Gisela Renate, Vater Johann Strefel, Schreiner; Gertrud Else, Vater Eugen Lum, Konbiter; Anneliese, Vater Karl von net, Bednarb; Erta Helena, Vater Karl Wolf, Uhrmacher. — 25. Mai: Gerhard Helmut Sch., Vater Erich W. A. H. O. L., Eisenbahndiener. — 26. Mai: Otto Walbert, Vater Franz Dea, Werksführer; Oskar, Vater Leo F. I. W. von hier, Marzer; Erna Maria, Vater Leo Müller, Schuhm. — 27. Mai: Isolde, Vater Johann Winn, Bauhilfer; Bernhard Josef Frsch., Vater Josef W. E. D., Rottenmeister; Euanie Maria Sabina, Vater Will. Schüb, Kaufm.; Herm. Josef, Vater Anton Reif, Wäbner; Karoline, Vater Sch. E. H. S. H. S. H., Fabrikarbeiter. — 29. Mai: Luise Cleonore, Vater Sidia F. I. W. von hier, Versicherungsbeamter.

Todesfälle. 28. Mai: Dr. Arthur Baumhart, Chem., prakt. Arzt, alt 50 Jahre; Anna Waldmann, Ehefrau des Mechanikers Josef Waldmann, alt 66 Jahre. — 29. Mai: Karl Weidemann, Chem., Privat, alt 65 Jahre; Natalie K. I. L., Witwe des Privatiers und Stadtrats Robert Hüler, alt 69 Jahre; Friedrich M. A. B., Witwer, Privatmann, alt 89 Jahre.

Verheiratung und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 31. Mai: 12 Uhr: Baumhart, Dr. Arthur, prakt. Arzt. (Neuerbestattung). — 3 Uhr: K. I. L., Witwe des Privatiers und Stadtrats Robert Hüler, alt 69 Jahre; Friedrich M. A. B., Witwer, Privatmann, alt 89 Jahre.

Gegen Atemnot

ein durch Reichspatent geschütztes, ärztlich erprobtes Verfahren. Erläuternde Schrift: „Der neue W. n.“ kostenlos und portofrei durch Dr. Edmund Weidner, Berlin 310, Alexandrinenstraße 26 31764

Der Kampf gegen die Tuberkulose.

Als eine der wichtigsten Aufgaben der Nachkriegszeit stellt sich der Kampf gegen die Tuberkulose dar. Er weist drei Formen auf: die Vorbeugungsmittel, nämlich der Kampf gegen ungesunde Wohnungen, gegen den Alkohol und die Syphilis; der Kampf gegen die Übertragung der Tuberkulose, welche dadurch erschwert ist, daß sich Keime und Aerte über die Anzeigepflicht dieser Krankheitsfälle nicht eintragen können; schließlich die Bekämpfung der Krankheit selbst. In letzterer Hinsicht hat die medizinische Behandlung bisher verfehlt, was man jetzt die ganze Aufmerksamkeit auf die Biologie, auf die experimentelle Medizin richtet, da man seit den Erfindungen Pasteurs die durch Mikroben verursachten Krankheiten wirksam bekämpfen, wenn auch nicht immer heilen kann. Im gegenwärtigen Moment ist die ganze fieberhafte Tätigkeit der betreffenden Laboratorien auf die Suche nach einem Impfmittel gegen die Tuberkulose gerichtet. Die Frage ist sehr ernst, denn bis zur Stunde ist eine Heilung der Tuberkulose nicht geklärt, aber zumindest sieht man bereits die Möglichkeit, die jungen Generationen gegen diese Seuche zu schützen und dadurch das allmähliche Erlöschen der Tuberkulose herbeizuführen.

Die Versuche einer Impfung gegen die Tuberkulose führen bis zum Jahre 1892 zurück, und zwar benutzte man dazu den Virus der Tuberkulose der Mäuse, Rindern und endlich den der menschlichen Tuberkulose. Als Versuchsubjekte dienten natürlich Tiere, die zuerst mit dem schwächeren Virus geimpft wurden und dann einem starken Virus, der sie ohne diese Vorbereitung getötet hatte, widerstehen konnten. Seitdem hat man auch nachgemittelt, daß ein sehr großer Prozentsatz unter den Menschen, besonders in den Städten, unbewußt gegen Tuberkulose unterworfen ist. Man hat dies gemeinverständlich formuliert: fast jeder Mensch ist in seinem Leben tuberkulös gewesen, durch Einatmung der mit Tuberkulosebakterien gesättigten Luft, aber der jugendliche Organismus konnte in den meisten Fällen diese Eindringlinge bekämpfen, sie einwickeln und unschädlich machen. Dies stellt also eine Art von unbewußter Impfung dar, und dies erklärt auch die Widerstandskraft gegen eine spätere und schwere Impfung. Das Problem für die Heilung dieser Seuche stellt sich also anders dar, eine mildernde Bekämpfung und milder ungleiche Impfmittel zu finden, die den jugendlichen Organismus befähigt, spätere

überleben. Zu diesem Behufe wollte man auf laboratorischem Wege eine Reihe weniger oder gar nicht virulenter Bazillen schaffen die man später als ein Werkzeug der Immunisierung gegen die Tuberkulose benutzen kann.

Diese Arbeiten wurden seit mehr als einem Jahrzehnt in den betreffenden Laboratorien fast aller großen Kulturstaaten unternommen. An der Spitze stehen Deutschland, Japan und Frankreich. Ueber die Ergebnisse der deutschen Forscher ist man ja hinlänglich unterrichtet. Der Weltkrieg hat aber in den internationalen wissenschaftlichen Beziehungen eine Kluft aufgerissen und es wird interessieren zu erfahren, was auf diesem Gebiete in Frankreich geleistet wurde. Die Arbeiten auf diesem Gebiete wurden besonders von Charles Nicot und Héricourt, von Rappin in Nantes und von Calmette und Guerin im Institut Pasteur unternommen. Was Japan betrifft, so hat sich besonders der Doktor Shiga in Tokio verdientlich gemacht. Charles Nicot und Héricourt hatten schon im Jahre 1888 das Prinzip der Serotherapie festgestellt und suchten nach einem antituberkulösen Serum, was sie auf das Problem der Impfung führte.

Man weiß, daß die Serotherapie zuerst von Behring und Kitatato gegen die Diphtheritis und den Wundstarrkrampf, später gegen die Cholera, Typhus und andere Krankheiten angewendet wurde und vorzügliche Ergebnisse lieferte, während sie im Kampfe gegen die Tuberkulose beinahe ganz versagte. Daraus scheint zu erhellen, daß die Serotherapie gegen chronische Krankheiten, wie Tuberkulose und Syphilis zu versagen scheint. Außerdem muß gesagt werden, daß das Problem der Serotherapie, bebüßs Gewinnung des Serums, im wissenschaftlichen Sinne zwar gelöst erscheint, praktisch aber höchst unvollkommen durchgeführt wurde. Diese Arten von Serum, die man erzielte, indem man den Tieren entweder verschiedene aus den Tuberkulosebakterien entstandene Produkte eingab oder ihnen mehr oder minder sterilisierte Bazillen zuführte, hatten keine befriedigende Seilkraft, bekamen aber die Eigenschaft schwach virulente Bazillen zu liefern, die man zur Impfung verwenden konnte. Der Doktor Rappin in Nantes konstatierte, daß dem antituberkulösen Serum die Eigenschaft innewohnte, die Tuberkulosebakterien zu sondern und dann aufzulösen, also eine „Bacteriolysie“ zu vollziehen. Wenn derartig behandelte C-Bazillen zur Impfung an den für die Tuberkulose sehr empfindlichen Meerschweinchen verwendet wurden, so verursachten sie nur eine örtliche Lesion, die sich nicht weiter ausbreitete. Leider konnte man diese Versuche nicht als abschließend betrachten, da sie

nicht an Menschen vorgenommen wurden, weil der Impfstoff ja mehr oder weniger lebendige Bazillen enthielt, die befähigt liegen, daß sie nach der Einimpfung unter dem Einfluß des Milieus oder des betreffenden Organismus wieder völlig lebensfähig würden und die zu verhütende Tuberkulose erst recht zum Ausbruch brachten. Rappin hat in der Folge seine Methode geändert und läßt das Serum nur auf Bazillen wirken, die vorher durch Sodiumfluorid getötet wurden. Dies ändert natürlich das Problem völlig, und zwar in ungünstiger Sinne. Denn es ist begreiflich, daß der Organismus gegen eingetragene tote Elemente nicht mit denselben Abwehrmitteln vorgeht, wie gegen lebende Bazillen. Die Versuche, welche Nicot und später der Doktor Maragliano in Genua mit dem Serum Rappin vornahmen, waren ziemlich unbefriedigend.

Im Institut Pasteur haben Calmette und Guerin ihre Forschungen ebenfalls nur auf das experimentelle Feld beschränkt, ohne praktische Anwendung an Kranken. Sie haben die Schädlichkeit der zur Impfung bestimmte Bazillen dadurch abgeschwächt, daß sie dieselben mit aus der Galle erzeugten Stoffen präparierten, weil die Galle bekanntlich eine ungemein antiseptische Flüssigkeit darstellt. Die Versuche an Meerschweinchen waren äußerst befriedigend, aber eben die zwei Forscher mit ihrem Serum hervorzuheben wollen, müßte es zuerst an Affen erprobt werden, weshalb gegenwärtig die Schaffung eines Studienzentrums für diese Impfung in Indochina im Gange ist.

Was die Forschungen der japanischen Ärzte betrifft, so hat Doktor Shiga ebenfalls ein Serum hergestellt, dessen Bazillen durch eine Behandlung mit arsenischen Säuren, Kupferlösungen, Anilin usw. abgeschwächt wurden. Die europäischen Forscher haben an dem japanischen Experiment, daß man den nicht ganz abgeschlichenen Versuchen mit Tieren sofort zur Anwendung dieses Serums bei Menschen überging. Shiga berichtet darüber, daß er befriedigende Resultate erzielte und daß die Heilung nach zwanzig wöchentlichen Injektionen erfolgte. Es handelte sich aber da um durchweg sehr leichte Fälle, die man anderwärts schon durch Hygiene oder durch Bestrahlung, wie in Leipzig, heilen kann.

Aus dem Gelegten ergibt sich, daß man weder von einer Heilung, ja nicht einmal von einer Prophylaxe der Tuberkulose sprechen kann. Aber die bisherigen Erfolge scheinen zu zeigen, daß man sich zumindest auf dem richtigen Wege befindet, um dieser Seuche allmählich Herr zu werden.

Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

Industrie und Handel.

— Saatensand. Vom deutschen Landwirtschaftsrat wird mitgeteilt: In der ersten Hälfte des Mai ist endlich für die Vegetation dringend erforderlicher Regen gefallen. Immerhin melden noch 59 Proz. der Berichterstatter daß die Niederschläge ungenügend sind. Der Stand der Saaten Mitte Mai kann im allgemeinen als befriedigend bis gut angesehen werden. Aus Obergürteln lauten die Nachrichten infolge des polnischen Aufstandes betrübend, im Kampfgebiet ruhen bereits seit zwei Wochen die Feldarbeiten. In der Ober-Miederrung ist mit einem erheblichen Mähdauerfall zu rechnen. Im übrigen ist zu bemerken: Der Roggen geht vielfach bereits in die Ähren. Die Saaten, die durch die Nachfröste gelitten haben, haben sich bei dem warmen sechsten Wetter der letzten Tage erholt. Futterpflanzen leiden noch häufig an Trockenheit und das Wachstum ist noch sehr zurück. Der Stand des Winterweizens wird von 74 Proz. der Berichterstatter als gut bezeichnet, der des Winterroggens und des Hafers von 60 bis 65 Proz. Der Stand der Gerste wird gleichfalls auf gut geschätzt.

dt. Kolmar Toudan A.G., Wolltextilfabrik in Pforzheim. Die ordentliche Generalversammlung am 28. Mai genehmigte einstimmig die Anträge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 22 Prozent fest.

— h. Pfälzische Saffianindustrie A.G. in Neustadt a. S. Nach Tilgung von M. 17 135 Verlustvortrag, außerdem nach M. 430 796 (M. 208 705) Abschreibungen und nach M. 150 000 Rückstellungen im Vorjahre auf Valutarisiko, verbleibt ein Reingewinn von M. 370 440, aus dem 7 (0) Prozent Dividende verteilt werden.

Schiffgeheim D. Stempel A.G., Frankfurt a. M. Zu dem Ergebnis für 1920 haben nach dem Bericht Salutar-Gewinne bei Auslandslieferungen nicht unwesentlich beigetragen. Sämtliche Abteilungen waren gut beschäftigt. In entsprechende Erweiterungen der Schiffgeheimerei und der Matrizenfabrik konnte nicht gedacht werden, da es an gelerntem Arbeitskräfte fehlte. Die Beteiligungen brachten wieder gute Erträge. Ein schließlich M. 155 012 (i. V. 180 639) Vortrag ergeben sich nach M. 399 355 (435 182) Abschreibungen M. 1 587 808 (884 558) Reingewinn, woraus wieder 20 Proz. Dividende auf das erhöhte Stammkapital von M. 3 (1.44) Mill. und 6 Proz. auf die Vorzugsaktien verteilt werden bei M. 250 000 Zuzahlung an ein Verwaltungskonto, M. 227 807 verschiedenen Rücklagen, M. 175 000 Verwendung zu Wohlfahrtszwecken und M. 97 165 Vortrag. Neben M. 7.90 (10.76) Mill. Kreditoren und Bankschulden erscheint neu eine 4 1/2 Proz. zu 103 Proz. rückzahlbare Obligationenschuld mit M. 1.50 Mill. Die Außenstände betragen M. 5.83 (4.59) Mill. Wertpapiere, Beteiligungen und Guthaben an fremden Unternehmen sind mit M. 2.64 (5.34) Mill. eingestellt, während die Waren mit M. 5.37 (2.95) Mill. bewertet sind. Maschinen und Einrichtungen stehen mit M. 0.50 (0.10) Mill. zu Buch. Die gesetzliche Reserve, der das Aufgeld der letzten Kapitalserhöhung zugeflossen ist, enthält nach einer weiteren Zuzahlung von M. 15 800 M. 500 000 (354 000), während sich die außerordentliche Rücklage auf 800 000 (600 000) erhöht. Obwohl man z. Z. noch in allen Abteilungen ausreichend beschäftigt ist, könne man ein Urteil über die Ergebnisse des laufenden Jahres nicht bilden. Die G. V. (31. Mai) soll bekanntlich neben verschiedenen Statutenänderungen über eine Verdoppelung des Stammkapitals auf M. 6 Mill. beschließen und das Stimmrecht (bisher achtfach) der Markt 300 000 Vorzugsaktien erhöhen.

Bremisch-Hannoversche Kleinbahn A.G., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft (Gruppe der A. G. für Bahn- und Betrieb in Frankfurt a. M.) erzielte 1920 auf der Linie Bremen-Tarmstedt M. 281 235 (i. V. 206 623) und auf der Linie Bremen-Teufelshausen M. 81 108 (207 043) Ueberläufe. Der Reingewinn beträgt M. 197 785 (248 035), woraus 5 (6) Proz. Dividende verteilt und M. 4516 vorgezogen werden. Die Bahnanlagen stehen mit M. 5.46 (5.20) Mill. zu Buch. Die Schuld an die Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft A. G. beträgt M. 1.35 Mill. (wie i. V.). (G. V. 11. Juni.)

— Schneider u. Hanau A.G., Frankfurt am Main. Wie man hört, hat die Gesellschaft (Nobelfabrik) einen Auftrag von 5 Mill. Mark für die Inbetriebnahme eines großen Dampfers erhalten.

— A. G. für Bahn- und Betrieb, Frankfurt a. M. Die starken Tarifserhöhungen haben 1920 im Personenverkehr zu merklichen Abwanderungen geführt. Die Bauarbeiten konnten noch nicht in nennenswertem Umfang wieder aufgenommen werden. Der Reingewinn ein schließlich M. 107 337 (87 591) Vortrag beträgt nach M. 3429 (47 104) Abschreibungen M. 221 419 (108 376), woraus nach 5 dividendenlosen Jahren M. 4.40 Mill. Dividende verteilt und M. 39 715 vorgezogen werden. Bei M. 4.40 Mill. Aktienkapital stehen den M. 3.55 (2.06) Mill. Kreditoren und M. 0.76 (0.64) Mill. noch nicht verbrauchten Baugeltern M. 1.65 (0.99) Mill. Bankguthaben und M. 3.33 (2.45) Mill. Debitoren gegenüber. Wertpapiere erscheinen mit M. 3.08 (3.13) Mill. (G. V. 11. Juni.)

— Der Verband Deutscher Eisenwarenhändler G. V. in Mainz. Der über 5500 Firmen umfaßt, hielt in den Tagen vom 22. bis 25. Mai seinen 24. Verbandstag in Bremen ab. In der Hauptversammlung wurde nach Erledigung der geschäftlichen Punkte die wirtschaftliche Lage eingehend besprochen. Weiter schloß sich an ein Referat über die Belastung des Handels durch die neuen Steuern eine interessante Aussprache an. Die Versammlung sprach sich dabei einmütig

gegen eine Erhöhung der Umsatzsteuer aus, weil diese den heimischen, nicht zu kontrollierenden und zu ersaffenden Warenverkehr fördern würde. Sie empfahl eine Produktionssteuer, die dem Charakter und der Tragfähigkeit der Waren besser angepaßt werden könne. Weiter wurde die geplante gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens behandelt, sowie ein Referat über Sozialversicherung und Kommunalisierung erstattet; auch die Wirkungen der Zollgrenze am Rhein gelangten zur eingehenden Besprechung.

h. Cöninger Eiswaren A.G. In der außerordentlichen G. V. wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von 2 auf 5 Mill. M. beschlossen. Die Aktien werden unter Ausschluß des Bezugsrechtes an ein Bankensortiment abgegeben. Die Kapitalserhöhung erfolgt im Zusammenhang mit der Gründung einer Zweigfabrik in Valen.

— h. Aktiengeleiswerke in Augsburg. Die außerordentliche G. V. genehmigte die Kapitalserhöhung von 162 500 M. auf 550 000 Mark. Die neuen Aktien werden zu 120 Proz. von einem aus Mitgliedern des Aufsichtsrates bestehenden Konsortium übernommen. Außerdem wird das Kapital nochmals um 50 000 Namensaktien mit zehnfachem Stimmrecht erhöht, die zu 100 Proz. an das Konsortium abgegeben werden.

Oberfränkische Textilwerke A.G. in Schwarzengrub. In der hier stattgefundenen außerord. G. V. der Oberfränkischen Textilwerke A. G. in Schwarzengrub in der das gesamte Aktienkapital von M. 2 Mill. durch dreizehn Aktionäre vertreten war, wurden mehrere Beschlüsse, u. a. auch ein Bericht der Bayerischen Treuhand-Gesellschaft über den Stand des Unternehmens vorgelesen, in denen sachliche Kritik an der bisherigen Geschäftsleitung geübt wurde. Es wurde beschlossen, den mit dem 5. März 1921 abschließenden Bericht der Bayerischen Treuhand-Gesellschaft bis 28. Mai 1921 auszudehnen zu lassen. Ein Antrag des bisherigen Direktors und Aktionärs des Unternehmens auf Kapitalserhöhung wurde angelehnt, der noch ungelösten Lage des Unternehmens als verfrüht abgelehnt. Dagegen wurden mehrere Widersprüche zu Protokoll gegeben. Da der gesamte bisherige Aufsichtsrat sein Mandat niedergelegt hat, wurden die Herren Rechtsanwalt Dr. Klemmer (Stuttgart), Wilhelm Heß (München), Fritzrat Strödel (Hof), Gerichtsassessor a. D. Blankenburg (Sondhufis der Berliner Handelskammer) und Kommerzienrat Hagenmüller (Nafsa) bis zur nächsten G. V. in den Aufsichtsrat gewählt.

— Kündigungen bei Phönix, Düsseldorf. Die sich verschärfende Krise in der Eisen- und Stahlindustrie hat auch bei der Düsseldorf-Phönix den Weg dazu geführt, daß die Arbeitsverträge nicht mehr genügen und zu Kündigungen geschritten werden muß. Es sind bisher von der Kündigung circa 650 Arbeiter betroffen worden. Meldungen auswärtiger Blätter über eine größere Anzahl sind nicht zutreffend.

— 3-Proz. Obligationen der Fried. Krupp A.G. Die Anfang d. J. ausgegebenen Obligationen der Fried. Krupp A. G. von Mark 200 Millionen ist nunmehr auf Antrag des unter Führung der Dresdener Bank stehenden Konsortiums zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden.

— Fusionen von Versicherungsunternehmen. Die Fusion der Internationalen Versicherungs A. G. („Antaa“) mit der „Vöbus“ Versicherungs A. G. habe in Berlin, wurde vom Reichsaufsichtsrat für Privatversicherungen genehmigt. Der fusionierten Gesellschaft, welche den Namen „Antaa-Vöbus“ Versicherungs A. G. führen wird, wurde zugleich die Genehmigung zum Betrieb der Feuer-, E.-D., Wasserleitungs- und Unfallversicherungen erteilt. Sie erbt ihr Grundkapital auf M. 8 Mill. und wird den Betrieb obiger Zweige sofort aufnehmen. Ebenso genehmigte das Aufsichtsrat die Fusionen zwischen der „Germanischen Lebens- und Versicherungs A. G.“ in Berlin und der „Berliner Lebens- und Versicherungs A. G.“ in Berlin, wozu die Vereinigung der Lebensversicherungsanstalt der Thüringia von über M. 370 Mill. übernahm und an die Thüringia ihr Unfall- und Unfallversicherungsunternehmen über M. 125 Mill. abtritt.

— Köln-Rottweil A.G., in Berlin. Die Generalversammlung setzte die Dividende mit 16 Proz. fest und genehmigte die Kapitalserhöhung um M. 4 auf 100 Mill. Mark. Die neuen Aktien werden den Aktionären im Verhältnis von 1 zu 2 zu 150 Proz. angeboten. Die Umstellung auf die Friedensarbeit sei in allen Sprengstofffabriken beendet. Wenn sich die Erwartungen voll erfüllen, könne auf das erhöhte Kapital mit Dividenden wie in früheren Jahren gerechnet werden.

— Bergmanns Elektrizitäts A.G., Berlin. Die Verwaltung, welche bei der G. V. zur Stärkung der Betriebsmittel eine Erhöhung des Aktienkapitals um 20 Mill. M. beantragte, erzielte im Jahre 1920 nach Abzug der Fabrikverlusten einen Geschäftsgewinn von 44 235 639 (21 581 390) M. Nach Abzug der Unkosten, Zinsen, Steuern und Provision von zusammen 26 759 256 (11 736 830) M. und Abschreibungen von 3 828 324 (1 937 026) M. ergibt sich ein Reingewinn von 13 648 059 (8 488 849) M. hieraus sollen bekanntlich 15 Proz. Dividende auf 80 Mill. M. Aktienkapital (12 Proz. auf 47 750 000 M.) verteilt und 1 068 871 (920 312) M. auf neue Rechnung vorgezogen werden. Nach der Jahresrechnung betragen die Schulden 120 773 766 (44 523 643) M. Bankguthaben 35 331 119 (8 804 993) M. Wertpapiere 7 908 712 (15 073 566) M. und Beteiligungen 11 469 358 (9 132 710) M. Unter Verpflichtungen erscheinen Gläubiger mit 114 100 469 (31 601 240) M.

— Provisorische Verlängerung der Drahtkonvention. In der Mitgliederversammlung der Drahtkonvention, deren Fortbestand be-

kanntlich dadurch gefährdet ist, daß das Eisen- und Stahlwerk Hoehle die Konvention gekündigt hat, wurde nach längerem Verhandlungen beschlossen, die Konvention zunächst auf vier Wochen bis Ende Juni zu verlängern, um Zeit zu neuen Verhandlungen mit dem Eisen- und Stahlwerk Hoehle zu gewinnen, das bis Ende Juni noch an die Konvention gebunden ist. Weiter wurde in der Versammlung beschlossen, die Preise der Drahtfabriken unverändert zu lassen.

Von den Warenmärkten.

dt. Mannheimer Produktenmarkt vom 30. Mai. Am Produktenmarkt ist es wieder ruhiger geworden und es war ein unverfälschter Preisrückgang, wenn auch noch in kleinerem Maßstabe, zu bemerken. Trotzdem sind die Angebote etwas niedriger gestiegen, was das Geschäft doch nur klein. Auch die Offerten für ausländisches Getreide lauten einige Punkte niedriger, so für amerikanischen Weizen auf 20% holl. Gulden, für Westerntroggen auf 17% holl. Gulden und für Kaplata-Gehalter-Gerste auf 71 belg. Franken und für Kaplata-Mais war bezugsweise hat sich das Interesse etwas belebt. Die Forberungen waren ein wenig niedriger. Von Weizenfabrikaten war weiches Weizenmehl zu 415, weiches Weizenmehl zu 350 M., weiches Weizenmehl zu 200 M. pro 100 Kilo ab Mannheim erhältlich. Die an der Börse festgestellten Preise lauten wie folgt: Kaplata-Mais 230 M., neuer inl. Weizen 800-1000 M., italienische Luzerne 1900-2300 M., Provenca-Luzerne 2300-2600 M., Weizen 180 M., inl. Erbsen 220 bis 280 M., ausländische 240-280 M., Futtererbsen 220 M., Rangobohnen 150-160 M., Braßbohnen 130-140 M., ausländische Bohnen 400-600 M., inl. Linsen 400-550 M., Ackerbohnen 230 M., Bienenbohnen 95-100 M., Rotklee 110-115 M., Luzerneflocken 130-140 M., Preßkuchen ohne Saft 120-130 M., Reis 400-600 M., Raps 450 bis 500 M., Leinwand 450-500 M. Ferner waren im freien Handel noch angeboten Speisefrüchte zu 450 M., Futterfrüchte für 400 M. pro 100 Kilo ab Mannheim oder süddeutscher Station.

dt. Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 30. Mai. Zum Schlachtviehmarkt am Montag waren zugeführt und wurden pro Zentner Lebendgewicht gehandelt: 131 Ochsen zu 500 bis 850 M., 117 Bullen zu 500-680 M., 664 Kühe und Färsen zu 300-850 M., 456 Kälber zu 750-950 M., 171 Schafe zu 300-550 M. und 810 Schweine zu 1050-1250 M. Der Großviehhandel war lebhaft, bei Kälbern das Geschäft mittelmäßig, der Markt wurde geräumt; in Kälber war das Geschäft zuerst lebhaft, später flaute es etwas ab, die Zufuhr ging aber trotzdem ab; in Schweinen war der Handel mittelmäßig und es blieb kleiner Ueberstand.

Wirtschaftspolitisches.

Der vorliegende Ausweis der Reichsbank vom 23. Mai zeigt, daß in der dritten Maiwoche der bereits in der Vorwoche beobachtete Rückgang an papierernen Zahlungsmitteln in die Kassen der Bank im verstärkten Maße angehalten hat. Zwar erfuhr der Umlauf an Darlehensscheinen nur eine ganz geringfügige Einschränkung, nämlich um 0,1 Mill. Mark auf 9292,1 Mill. Mark, dagegen ist der Banknoten- und Darlehensumsatz um 1109,7 Mill. Mark auf 69 724,4 Mill. Mark zurückgegangen. Während also diesmal eine Verminderung des Umlaufs an papierernen Zahlungsmitteln (Banknoten und Darlehensscheinen) um insgesamt 1109,8 Millionen eingetreten ist, kloffen in der entsprechenden Zeit der Jahre 1919 und 1920 297 Mill. Mark bzw. 18,8 Mill. Mark solcher Geldzeichen in den Verkehr ab. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank weist nach der Zunahme der zweiten Maiwoche wieder eine Abnahme um 1349,8 Mill. Mark auf 57 642,7 Mill. Mark auf. Wenn die bankmäßige Deckung, das heißt der Bestand der Bank an Wechseln, Schecks und diskontierten Scheckanweisungen, einen stärkeren Rückgang als die Gesamtanlage erfuhr, so ist dies auf einen größeren, vorübergehenden, inwischen bereits wieder verschundenen, Zuwachs des Lombardoms zurückzuführen. Die fremden Gelder erlitten, zum Teil im Zusammenhang damit, daß in der Berichtswache wieder größere Darlehensrückzahlungen bei den Darlehensstellen erfolgten, eine beträchtliche Abnahme um 3510,9 Mill. Mark auf 11 557,8 Mill. Mark. Die Darlehensbestände bei den Darlehensstellen verminderten sich um 3763,7 Mill. Mark auf 26 096,7 Mill. Mark. Ein diesem Rückgang entsprechender Betrag an Darlehensstellen scheinen mußte von der Reichsbank an die Darlehensstellen zurückgegeben werden, wobei die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen, da andererseits wie erwähnt nur geringe Rückflüsse aus dem Verkehr stattfanden, auf 16 684,4 Mill. Mark abgenommen haben.

Börsenberichte.

Frankfurter Abendbörse vom 30. Mai. Devisen: Brüssel Holland 2167 1/2, London 244 1/2, Paris 519, Schwetz 1100, New-York 63 1/2, unentfendliche Wadapost 23 1/2, geschäftlos. Effekten: Deutsche Bank 308, Mitteldeutsche Kreditbank 168, Harpener 472 1/2, Bad. Anilin 518, Scheideanstalt 566, Höpfer Farben 425, D. Uebersee 1010, Licht und Kraft 206, Sunagban 305, Sabenta Weinheim 342, Gröbner 420, Gelsenkirchen 323, Masch. Karlsruhe 385, Oberlofer 346, Waghäufel 324 1/2, Frankenthal 339, Benz 189 schwächer.

Wasserstand des Rheins.
Schifferinsel. 31. Mai, morgens 6 Uhr: 1,68 m, gest. 12 cm.
Kehl. 31. Mai, morgens 6 Uhr: 2,78 m, gest. 9 cm.
Maxau. 31. Mai, morgens 6 Uhr: 4,39 m, gest. 1 cm.
Mannheim. 31. Mai, morgens 6 Uhr: 3,24 m, gest. 7 cm.

Baden-Baden Kurhaus
Freitag, 3. Juni, nachm. 5 Uhr.
Lieder-Konzert von
Elena Gerhardt
Programm:
Beethoven, Schubert, Brahms, Strauß.
Preise: 12.—, 8.—, 6.—, 3.— Mk.
Karten an der Kurhauskasse.
Telefon 1180 Baden-Baden.

Kirchenchor d. Christuskirche
Mittwoch, 3. Juni, abends 8 Uhr, im Saale des Gemeindehauses Blücherstraße
Anlässlich des 100. Todesjahres v. Romberg
Das Lied von der Glocke
(Schiller) 9194
für Soli, gemischten Chor und Orchester.
Mitwirkende:
Orchester: Geladene Damen und Herren.
Herr van Gorkom Bariton
Herr Jenny Sopran
Herr Luise Roennenkamp Alt
Herr Späth Tenor
Am Klavier: Herr Hans Vögel.
Dirigent: Herr Hans Vögel.
Ein Teil des Reinertrages ist 1. die Glocken d. Chris u. Kirchebestimmt.
Preise d. Plätze einschl. Steuer 4,00, 3,40, 2,25
Karten i. Vorverkauf in d. Musikalienhandlg.
Fritz Müller, Kaiserstr., Ecke Waldstr. (Tel. 388) u. an der Abendkasse.

Landestheater
Tiefeland.
7-9 Uhr. Mk 17.—

Konzerthaus.
Volksbühne P 5
Emilia Galotti.
7 bis gegen 10 Uhr.

Union-Theater
Kaiserstraße 21.
Ab heute!
I.
Der Schrei des Gewissens.
Ein Gesellschaftsroman aus dem politischen Leben. — Monumentalfilm in 5 Akten von A. Mayer-Eckhardt u. E. Illés.
In der Hauptrolle:
Ester Carena.
II.
Yama, die Gottheit des Todes.
Ein Mysterium von Liebe und Leid
6 Akte von Maria Brucks-Wallersee.
In der Hauptrolle:
Eiga von Hardt.
III.
Auf vielseitige Nachfragen aus
Extra-Einlage: 9195
Die Beisetzungsfierlichkeiten der ehemal. Deutschen Kaiserin Auguste Victoria
am 19. April 1921 in Potsdam.

Jeder-Gamajchen nach Maß
Paul Riedle, Sattler, Waldhornstraße 32.

Colosseum
Heute:
Entscheidungskampf
Christensengeg. Sukoff
Freier amerik. Ringkampf
Opitz gegen Randolf
Entscheidungskampf
v. d. Heyd geg. Oestreich.
Reisender Sprach-
unterricht von abend.
Student gesucht. Gell.
Offerten mit Preisangabe
unter Nr. 28772 an die
„Bad. Presse“.
An gut bürgerl.
Mittags- u. Abendtisch
werden noch Gäste an-
genommen. 215237
Strikstr. 4. vt. Benion.
Sommerkleider,
Pläze und Röcke,
Dienstkleider
werden unter Garantie
angefertigt. Maß. Preis.
— Schnelle Bedienung.
Krenschür. 17. III. Ecke
Marktgrabenstr. 228781
Tücht. Schneiderin
sucht Kundenbesucher. An-
gebote unter 228792 an
die „Bad. Presse“.
Alt Gold,
Silber, Platin,
Gebisse, Brennstoffe
kaufen, fortzuführen u.
höchstem Preis. 218735
E. Theilader, Uhrmach.
Debelstr. 23.
acacnib. „Kaffee Dauer“
Ihr Paktbild
in wenigen Minuten
nur im 6001
Photogr. Atelier,
Derenstraße 33.

Palast-Theater
Moderne Lichtspielbühne
Herrnstrasse 11. Ruf 2502.
Heute letzter Tag!
I.
Manon Lescaut
Das hohe Lied der Liebe.
Drama in 6 Akten nach dem gleichnamigen
Roman von Abbé Prevost.
Regie: Friedrich Zelnik.
In der Hauptrolle:
Lya Mara.
II.
Aale sind keine Mohrrüben!
Lustspiel mit 9043
Gerh. Dammann.

Wo gehen wir hin?
Zur BODEGA
Mampe-Likör- und Weinstube
Kaiser-Passage 42/52. B28556

Kleinkunsthöhne
Rotes Haus, Waldstr. 2.
Heute abend **Abschieds- und Ehrenabend** des Humoristen 9176
OTTO SIBER.
Ab 1. Juni täglich das neue Programm.
Tischbestellung. Fernruf 4690.

Schuhmacherei (Ago-Betrieb)
Prima Kernleder- und Gummitischerei
Schuhfabrik
bei billiger Berechnung 23804
J. Walter, Kapellenstraße 10.

Platin, Alt-Gold, Alt-Silber
kauft ständig und zahlt
den höchsten Tagespreis 9197
Rudolf Barth, Uhrmachermeister.
Kaiserstr. 53 Fernspr. 1588
gegenüber d. Eingang d. Techn. Hochschule.

Fremdenlegionär Kirsch. 9121

Jubiläums Schützenzeitung

OFFIZIELLE FEST- 200 jährigen Bestehen der Karlsruher Schützengesellschaft
29. Mai - Herausgegeben vom Verlag der Badischen Presse. - 5. Juni.

F. WINKLER

Der zweite Tag der Karlsruher Jubiläums-Schützenwoche.

Das Festschießen

Wurde am Montag fortgesetzt. Bereits um 8 Uhr vormittags bei dem zweiten Völlerschuss nach Hochziehen der Scheiben war ein großer Teil der Schießstände besetzt. Aus den unten wiedergegebenen Resultaten kann man ersehen, daß von Tag zu Tag eine regere Beteiligung einsetzt. So ist zu erwarten, daß in den nächsten Tagen der Andrang bei den Schießwettbewerben so groß sein wird, daß die aufgestellten Standscheiben kaum ausreichen dürften.

Auch gestern sind wieder Schützen aus allen Teilen des Landes, der Pfalz, Hessen, sowie den benachbarten Gebieten eingetroffen, um sich an den Wettbewerben um die wertvollen Ehrengaben zu beteiligen. Insgesamt konnten gestern wiederum

32 Jubiläumsmünzen an folgende Schützen vergeben werden:

- Carl Schöpf, Karlsruhe;
- R. Kappelhöfer, Offenburg;
- S. Rogge, Karlsruhe, (2 Stk.);
- W. Throm, Karlsruhe;
- D. Krampf, Karlsruhe;
- E. Heim, Rastatt;
- W. Dollmetzsch, Karlsruhe;
- R. Timms, Karlsruhe, (2 Stk.);
- S. Lahr, Mainz;
- Großmann, Wildbad;
- S. Wegmann, Mannheim (2 Stk.);
- D. Schmidt, Offenburg;
- D. Kroher, Mannheim (2 Stk.);
- Demand, Karlsruhe (3 Stk.);
- A. Haas, Karlsruhe (2 Stk.);
- J. Steiner, Karlsruhe;
- S. Dreifus, Karlsruhe;
- W. Friedenauer, Karlsruhe;
- J. Leisinger, Karlsruhe;
- K. Reitel, Karlsruhe;
- G. Schmidt, Karlsruhe;
- P. Schindling, Höchst a. M. (2 Stk.);
- Hohl, Karlsruhe;
- Jüttner, Karlsruhe;

Die Schießwettbewerbe brachten gestern folgende Teilergebnisse:

- Feldschießscheibe Deutschland:**
 - J. Rauch, Freiburg i. Br., 33 Ringe;
 - S. Wegmann, Mannheim, 25 Ringe.
- Standeschieße Karlsruhe:**
 - Lahr, Mainz, unteilbar;
 - A. Großmann, Wildbad, 3691 Teiler;
 - S. Wegmann, Mannheim, 4413 Teiler;
 - D. Kroher, Mannheim, 6864 Teiler;
 - E. Geib, Neustadt a. d. S., 4941 Teiler;
 - W. Dollmetzsch, hier, 3182 Teiler.
- Jagdschieße:**
 - Hitz, Heidelberg, 29 Ringe;
 - S. Rogge, hier, 26 Ringe;
 - W. Hausler, hier, 26 Ringe.
- Pistolenfestschieße Rhein:**
 - E. Geib, Neustadt a. d. S., 2996 Teiler;
 - D. Krampf, hier, 5053 Teiler;
 - W. Hausler, hier, 2868 Teiler;
 - S. Rogge, hier, 4763 Teiler.

Auf dem Festplatz im Schützenhaus.

Wenn am Samstagabend bei der Begrüßungsfeier im Gartensaal des Restaurants „Moninger“ trotz fröhlicher Stimmung auf der Stirne so manches Schützen ob der kühlen, regnerischen Witterung noch traurige Falten lagen, so war der Sonntag und Montag geeignet, dieselben zu verschmelzen, und friedlich und empfangsbereit lag die Stadt in den Strahlen der Sonne. Das verdienstvolle Ehrenmitglied der Schützengesellschaft, Herr Ferd. Haag, hat recht behalten mit seinem unverwundlichen Optimismus am Samstagabend, mit dem er „tollicher“ gutes Wetter, prophezeite. Es war ihm ja auch zu gönnen dem alten treuen Schützen, dem die Entwicklung der Schützengesellschaft ein Stück Lebensarbeit geworden war. Wer der Mei-

nung war, daß es bei dem Massenbesuch am Sonntag mittag und in den Abendstunden bewendet bliebe, hat sich gründlich getäuscht. Auch am Montag war der Schützenplatz mit seinen Sehenswürdigkeiten das Ziel von Jung und Alt. Und erst draußen auf dem Festplatz selbst! Ein kleines Münchener Oktoberfest! Selbst die traditionellen Münchener Kellnerinnen in Tracht und „Formen“ sind vertreten und die Maßkrüge und das „Löwenbräu“ erinnern merklich an hauswirt D. Fütterer haben es verstanden, ihren Gästen seltene Genüsse aufzutischen. Die Waffelbäckerei eröffnet den Reigen der Stände und, wenn manche die verlockenden knusprigen Lederwaren verachten, dann ist es sicher aus dem allerdings berechtigt mißlichen Umstände, daß der Monat und damit

bissen zufrieden, der Abgang ging flott vonstatten, die Qualität wurde allorts gelobt. Die Jugend will tanzen. Auch dafür ist gesorgt und zwar in vollstümlicher Weise. Ein Tanzzelt nimmt die Tanzlustigen auf und ist allabendlich bis zum späten Abend der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Das Harmonieorchester sorgt für Musik und bringt Leben und Stimmung in die frohen Massen. Wer dann noch der glückliche Besitzer von ungezähltem Kleingeld ist, benötigt die Autoverbindung nach der Stadt, um auf diese Weise den Tag würdig zu beschließen.

Aus der Geschichte der Schützengesellschaft Karlsruhe.

Dem Schirmherrn Großherzog Friedrich wurde das erzielte glänzende Resultat alsbald gemeldet und große Freude erregte dessen herzlichste Beglückwünschung. Auch die Stadt Karlsruhe nahm herzlichen Anteil an den schönen Erfolgen, und der Stadtrat insbesondere erfreute die Schützen durch Ueberreichung eines kunstvoll gefertigten Diploms und sprach zu den außerordentlich rühmlichen und ehrenvollen Erfolgen die herzlichsten Glückwünsche und die Versicherung aus, daß er dem ferneren Blühen und Gedeihen der Karlsruher Schützengesellschaft allzeit das regste Interesse entgegenbringen werde. Das Diplom bildet eine Fierde des Banquetsaales.

Im Jubiläumsjahr 1906 fand die Feier des 80. Geburtstagsgroßherzog Friedrichs I. verbunden mit dem goldenen Ehejubiläum des Großherzogpaares, statt. Die Schützengesellschaft hielt ein wohlgelungenes Jubiläumsschießen ab unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Schützen, die aus allen Gauen Deutschlands herbeigeleitet waren. Zur dauernden Erinnerung an dieses selten schöne Fest ließ die Schützengesellschaft eine silbervergoldete Schießmedaille prägen, welche auf der Vorderseite das vortrefflich modellierte Doppelporträt des hohen Jubelpaares zeigt mit der Aufschrift: Friedrich und Luise von Baden 1856-1906. Auf der Rückseite den Adler der Schützengesellschaft mit der Aufschrift: Schützengesellschaft Karlsruhe, Festschießen 9.-16. September 1906. Diese Medaille erhielt jeder Schütze für 60 geschossene Punkte.

Eine Stiftung wurde der Gesellschaft am 21. Februar 1906 durch Fabrikant Ferdinand Haag übergeben, welche zur alljährigen Abhaltung eines „König-Schießens“ dienen soll. Nach den Bestimmungen des Stifters erhält der Schütze, welcher beim Preischießen das beste Resultat erzielt, auf die Dauer eines Jahres den Titel „Schützenkönig“, auch werden ihm in feierlicher Weise als Zeichen seiner Würde überreicht: 1. Lorbeerkrone, 1 Goldpokal, 1 Ordensleiste. Es ist eine feststehende Bedingung, daß Schützenkönig nur derjenige werden kann, der die beste Leistung vollbringt. Auch hier gilt der Satz: Dem Tüchtigen freie Bahn! Zur Deckung der Kosten dienen die Zinsen der Ferdinand-Haag-Stiftung. Die Krönung des Schützenkönigs bildet alljährlich ein besonders festlicher Akt, der durch treffliche Verse unseres heimischen Dichters Fritz Römhildt in ein poetisches Gewand gekleidet wird.

Im Laufe des Sommers 1906 war auch das Schützenhaus mit elektrischer Licht- und Kraftanlage versehen worden und während des Festschießens erstrahlte das ganze Anwesen erstmals im Glanze von 400 Glühbirnen und 5 großen Bogenlampen.

Am 28. September 1907 starb Großherzog Friedrich I., dem die Schützengesellschaft für sein tätiges Interesse an ihren Geschäften, das in der Stiftung zahlreicher Gaben und in der Hingabe des im Hardtwalde gelegenen Schützenplatzes zum Ausdruck kam, lebhaften Dank schuldet. Die Nachfolge im Protektorat übernahm Großherzog Friedrich II. am 15. Januar 1908.

Am Pfingsten 1908 fand in Karlsruhe das 8. Badische Sängertagesfest statt. Die herzlichste Freundschaft, welche die Schützen mit den Sängern von jeher verbindet, machte es selbstverständlich, daß auch die Schützengesellschaft an diesem schönen Feste nach Kräften mitwirkte. Außer der Mitarbeit in den verschiedenen Kommissionen stellte sie zum Festzuge eine imposante Jagdgruppe in mittelalterlicher Tracht, die allgemeine Bewunderung fand und den Glanzpunkt des ganzen Zuges bildete.

Der Badisch-Pfälzisch-Mittelrheinische Schützenbund hatte auf dem Verbandstage zu Offenbach am Main am

Tages-Programm

Dienstag, den 31. Mai 1921.

- 8-12 1/2 u. 2-7 Uhr: Festschießen.
- 4-7 Uhr: Konzert des vollständ. Harm. ic. Orchesters auf dem Festplatz. Leitung: Schützenbruder H. Rudolph.
- 8-11 Uhr: Gesangs-Vorführungen. Großes Doppelkonzert mit italienischer Nacht.

Vortragsfolge

Doppelkonzert mit italienischer Nacht
Musikverein „Harmonie“, Leitung: Hugo Rudolph
Männergesangsverein „Liederkränze“, Karlsruhe
Leitung: Herr Kapellmeister H. Cassimir.

1. Bombarden-Marsch nach Motiven a. d. Op. Das goldene Kreuz. Brüll.
2. Ouverture. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien. Supp.
3. a) Der Schütze wachte sich zum Tanze. b) Der Spielmann ist da. c) Männergesangsverein „Liederkränze“ Karlsruhe. d) Walzer. Wagner.
4. Kaiser's Abchied u. Feuerzauber aus „Walzer“ Wagner.
5. Karlsruher Schützenmarsch. Zum 200-jährigen Jubiläum gewidmet von Chr. Lorenz. Hr. Dreher geleitet von H. Rudolph.
6. a) Marschwind. b) Waldtänze. c) Männergesangsverein „Liederkränze“ Karlsruhe. d) Schönebläue. e) Walzer. f) Walzer. g) Walzer. h) Walzer. i) Walzer. j) Walzer. k) Walzer. l) Walzer. m) Walzer. n) Walzer. o) Walzer. p) Walzer. q) Walzer. r) Walzer. s) Walzer. t) Walzer. u) Walzer. v) Walzer. w) Walzer. x) Walzer. y) Walzer. z) Walzer.
7. Schönebläue. Walzer mit Verwendung altmodischer Volksweisen. Raempfert.
8. Dorfswalzen aus dem Kaiserreich. Strauß (Walter).
9. Riesenrhythmen. Wehl.
10. a) So viel Sterne am Himmel haben. b) So viel Engel am Himmel haben. c) Männergesangsverein „Liederkränze“ Karlsruhe. d) Zwei Glühbirnen. e) Walzer. f) Walzer. g) Walzer. h) Walzer. i) Walzer. j) Walzer. k) Walzer. l) Walzer. m) Walzer. n) Walzer. o) Walzer. p) Walzer. q) Walzer. r) Walzer. s) Walzer. t) Walzer. u) Walzer. v) Walzer. w) Walzer. x) Walzer. y) Walzer. z) Walzer.
11. Zwei Glühbirnen. Walzer. f. J. J. J.
12. Radettenmarche. Walzer. f. J. J. J.

auch das Geld seinem Ende zuneigt. Und ohne Geld bekommt man selbst bei den sonst sehr gastfreundlichen Schützen nichts. Ein Stand mit feinstem Tiroler Magenbrot ist für die da, die sich vielleicht an den Waffeln und Zuckerwerk den Magen schon bedenklich überladen haben. Man muß doch in späteren Jahren zeigen können, wie der Vater auf dem Karlsruher Schützenfest im Jahre 1921 ausgefallen hat! Darum ist Gelegenheit sich photographieren zu lassen. Im Luftschiff oder Automobil oder wie man es sonst noch haben will! Zur rechten fällt der Waldorff-Astoria-Kiosk durch hübsche Aufmachung in die Augen. Berg- und Talbahn, Hippodrom und Schaufenster sorgen reichlich für Unterhaltung. Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Dieser alten Wahrheit wird in großzügiger Weise entsprochen. Heiße und kalte Würste, duftende Limburger u. Weißbrotchen usw. ist alles im Handumdrehen zu haben. Herz, was begehrt du noch mehr? Das Einzige, was mit seinem Engzahn nicht zu vergessen! Und jetzt will ich noch von der Ochsenbraterei des Münchener Spezialisten Köhler erzählen. Das ist ein Ereignis für die Karlsruher, hauptsächlich für die jüngere Generation. Was die Portion kostet? Man soll nicht aus der Schule plaudern! Das Publikum war überall mit den pikanten Leder-

7. Juli 1908 beschlossen, das nächste Verbandschießen im Jahre 1910 in Karlsruhe abzuhalten. Eine neue und große Aufgabe war damit der Schützenvereine zugefallen und frohen Mutes wurde mit den umfangreichen Vorbereitungen begonnen. Die Schießanlagen wurden mit einem Aufwand von 30 000 Mark vollständig neu und muster-gültig durchweg in massivem Bauwert errichtet und mit den modernsten Einrichtungen versehen. Aufgestellt waren 18 Stand-scheiben — 175 Meter Entfernung —, davon 12 Punkt-scheiben, 4 Meister-scheiben, 2 Festscheiben; ferner 15 Feld-scheiben — 300 Meter Entfernung —, davon 8 Punkt-scheiben, 3 Meister-scheiben, 2 Festscheiben, 2 Wehr-mann-scheiben, sowie 2 Jagd-scheiben — 60 Meter Ent-fernung — und 3 Pistolenscheiben — 35 Meter Ent-fernung. Das Schützenhaus — im Jahre 1891 neu erbaut — wurde wesentlich vergrößert durch seitliche Anbauten an

die Schießhallen nach Osten und Westen. Der einstöckige Mittelbau mit Sommerbüfett wurde abgetragen und an dessen Stelle in erweiterter Form ein zweistöckiger massiver Zwischenbau errichtet, welcher unten die große Küchenanlage mit Büfett, im 2. Stock den Sitzungs-saal, das Archiv der Gesellschaft und hübsche Wohnräume enthält. In der Mitte des großen Platzes, der etwa 6000 Personen zu fassen ver-mag, erhob sich der Gabentempel, ein hübscher Pavillon mit Markisen und eleganten Spiegelglas-scheiben auf hohem Podium, welcher zur Aufnahme der reichlichen und wert-vollen Ehrengaben und Schießprämien bestimmt war. Auf der linken Seite der mit Wimpeln und Fahnen reich ge-schmückten Zufahrtsstraße erhob sich die imposante Fest-halle, 64 Meter lang, 31 Meter breit und 15 Meter hoch, elegant und luftig gebaut und etwa 3000 Personen Raum bietend. Diese Festbauten waren durchweg einfach in der

Ausführung, aber immer den praktischen Anforderungen entsprechend. Der gesamte Schützenfestplatz umfaßte eine Fläche von 45 000 Quadratmetern und zerfiel in das Schießfeld und den eigentlichen Festplatz, der während der Festwoche allabendlich im Glanze elektr. Lichtes erstrahlte.

Ein riesiger Reichsadler zierte den Eingang zum Festplatz. So war das 24. Verbands-schießen in Karls-ruhe mit großer Sorgfalt vorbereitet und aus allen Gauen Deutschlands strömten die Schützen herbei. Die staatlichen, städtischen und militärischen Behörden verliehen dem Feste ihre wertvolle Unterstützung, ebenso die vielen befreundeten Vereine, sowie die gesamte Bürgerschaft. Es war getragen von echt vaterländischem Geiste. In allen Reden und Veranstaltungen kam der bewährte Wahrspruch der Schützen zur Geltung: „In Treue fest, fürs Vaterland!“

Winkelhausen Alte Reserve

die deutsche Weinbrandmarke

Zu haben in den feinen Geschäften.
Generalvertretung und Fabriklager: Mondorf & Mellert, Karlsruhe :: Fernsprecher Nr. 4993. 9150

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
FILIALE KARLSRUHE
gegenüber der Hauptpost, Kaiserstrasse.
Depositenkasse „Markt“ **Wechselstube Hauptbahnhof**
— am Marktplatz, im Hotel Grosse. — gegenüber den Fahrkartenschaltern.
Besorgung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Leipheimer & Mende
Sämtliche Stoffe
für Jagd und Sport.



Allein-Verkauf der weltbekannten Marke „Mercedes“
Schuhhaus R. Danger
Kaiserstraße 161
Ecke Ritterstraße.

Spezial-Strumpf-Haus
Größte Auswahl bei mäßigen Preisen
Reich sortiertes Lager in 9161
Woll-, Baumwoll-, Häkel-, Strick-Garne
Spezial-Abteilung
Handarbeiten
Ständige Ausstellungsräume I. Etage :: Besichtigung ohne jegl. Kaufzwang
Rudolf Wieser, Kaiserstr. 153

Dauer-Wäsche
weiß und farbig in allen Formen und Weiten, mit Ia. Stoffelagere, kalt abwaschbar, sowie Schirme, Stöcke, Rosenträger, Krawatten, Mäuschelknöpfe und sämtl. Herren-Modartikel empfiehlt
Dauerwäsche-Spezialgeschäft und Herren-Modartikel
Andr. Weing jr.
Telephon 5476 Karlsruhe Kaiserstr. 40.
Mitglied der Schützengesellschaft.

Reise- und Sporthaus
Eduard Müller
Telephon 2165. Waldstrasse 45.
Vollständige Ausrüstung für Reise und Sport.
Eigene Fabrik und Reparaturwerkstätte.

Lästige Gesichtshaare
entfernt man radikal durch meine **Elektra Lisa**.
Empfehle meine rasch wirkende Sommersprossen-Creme.
Institut für Hautpflege
Monika Herrmann, Kaiserstr. 112, 1 Tr.

Städt. Tiergarten-Wirtschaft & Café
gegenüber dem Hauptbahnhof — Telefon 822.
Ausschank: Städt. Regleweine, sowie Moninger-, Münchner- und Pilsner-Bier. — Gute Küche.
Jeden Abend Künstler-Konzert.
Künstlerhaus
Karlsruhe 44 Erstkl. Restaurant Telephon 156.
Inhaber der beiden Betriebe: **Jos. Kritsch**, Mitglied der Schützengesellschaft.

Zum Karlsruher Jubiläums-Schützenfest im Schützenhaus
Wirtschaftsbetrieb nach Münchner Art mit Ochsenbraten am Spieß und Schweinswürstel-Braterei
Tägl. nachm. von 4 Uhr ab **KONZERT** mit bayr. Original-Schuhplattler.
Bier-Ausschank vom Faß. Echten bayrischen Gebirgs-Enzian.
Ferd. Uhl, Festwirt.

Gasthaus z. Rose
am Kaiserplatz.
Fremdenzimmer — Gutes bürgerliches Haus
Vorzüglicher Mittagstisch
Reichhaltige Abendplatte
Reine Weine Schrempf-Biere
A. Köle Wwe.

Jubiläums-Schützenfest Karlsruhe!
„Goldener Anker“, Mühlburg
beim Rheinthalen.
Größere freudl. Lokalitäten
Vorzügliche Küche / Prima Weine
Sinner Biere
Reelle und gute Bedienung.
9135 Eigentümer: D. Karcher.

Restauration
Trompeter v. Säckingen
Kaiser-Allee 9
Zum 200jährig. Stiftungs-Fest
empfiehlt
pr. Weine, seine gut bürgerliche Küche, Schrempf-Biere eig. Schlächtereil mit elektr. Betrieb.
Jos. Neukamm.



Moninger Bier KARLSRUHE

Auf der Festwiese:

Kaffee u. Konditorei
Kaiserstr. 25
Neu renoviert
Spezialität: Waffeln, Praline.
Um geneigten Zuspruch bittet
Otto Michel.

Der Jagerloisl. Roman von Ludwig Thoma. (24. Fortsetzung.) Frau Fehse erschrak, als Frau Geheimrat Calmon mitteilte, daß sie einen kleinen Unfall erlitten hätte.

„Na, so groß ist die Mühe nicht, und außerdem ist das ja eine Lieblingsbeschäftigung älterer Damen...“ „Ich konnte mir denken, daß ich bei dir nur höchsten Wortspruch finde.“

„Respektive, du kannst dir darüber nicht sofort klar sein, sondern du wirst vermutlich erst mal darüber nachdenken...“ „Was gibt es da lange nachzudenken? Frau Calmon will doch nicht, daß wir uns sofort erklären; wir sollen mit dir nach Baden-Baden...“

KUNSTHAUS SEBALD KARLSRUHE, WALDSTRASSE 30. VOM 1. JUNI BIS 15. JULI: ERBSAMNACHLASS-AUSSTELLUNG WILHELM VOLZ † 1901

Heiratsgesuche. Heiraten!! arrangiert streng reell, diskret. Frau Rosa Morach, Karlsruhe, Kaiserstraße 64, III, Tel. 4939, acq. 1911, Rückporto erbeten.

Rat und Hilfe. In sämtlichen Fällen des häusl. Lebens, Fortschritt wissenschaftl. Arbeiten, Berufsberatung u. Einrichtungs von Geschäften usw. durch nichtin. Privatberaterschen des mährischen Honorar. Ausführenden Anstalten, die streng vertraulich behandelt werden. Unter Nr. 228954 an die Badische Presse.

Wasch-Stoffe Wasch-Konfektion zu vorteilhaften Preisen. Baumwollmusseline, Mtr. M 15.-, 9.75. Zephir, einfarb. u. gestr., Mtr. M 15.-, 13.50. Dirndlstoffe, neue Must., Mtr. M 17.50, 15.75.

Daniels Konfektionshaus. Wilhelmstr. 34, 1. Treppe. Röcke aus Baststoffs 150 an. Röcke aus Waschstoffen 42 an. Blusen aus Batist etc. 19 an. Kleider aus Batist etc. 80 an.

Heirat! Suche für mein Freund, 25 Jahre alt, außer und freibl. Charakter, s. St. Kaufm., bei. Offiz., der im Spätkrieg in d. S. Wehrdienst als Kolonialauswärtiger, vortreffliche Lebensgefährtin mit einigem Vermögen. Aufwärtigen mit Parole der Wehrdienstes, Aufklärung der Verhältnisse, Disposition an 215269 an d. Bad. Presse.

Dauernden hohen Verdienst finden redegewandte und sicher auftretende Herren. In allen größeren Orten Baden. Offerten unter Nr. 228850 an die „Badische Presse“.

Dr. rer. pol. tüchtiger Kaufmann, sucht sich auf sofort zu verdingen. Bezieht auf selbständigen Posten, enthält nur für 1/2 Tag. Nebenamtlich auch sämtliche einschlägigen Arbeiten (wissenschaftl. u. rein kaufm.) im Hause. Angebote u. Nr. 228866 an die „Bad. Presse“.

Bahn- u. Schlafzimmer. Gut möbl. (elektr. Licht), mit elektr. Verriegelung, per sofort ev. später nur an best. Herrn (Dauermitver) zu vermieten. Wohnung 2 Zimmer, Karlsruhe 6, nächst der Hauptstr. 215171

Wanzen und deren Brut. Restlos nur Kammerjäger Berg's Nicolaai. Verlässl. Kinderanzug, Dankschreiben, überall. Beste Zeit zur Brutvernichtung. — Erhältlich portofrei bei Hermann A. Grocosol, Berlin 246, Königgrätzerstr. 49.

Einheirat. 30jähr. Dunkelblondine, katb., v. gr. hässl. Figur, ang. Meubren, verträgl. Charakter, hässl. wirtsch. schaftl. musikal., vorerst 20000 A. wünscht d. d. Lebensgefährtin, um mit ihr in Eintracht, Glück und Zufriedenheit durchs Leben zu gehen. Off. Angebote mit Bild, das auch geht, unter 215100 an die „Bad. Presse“.

Gewandte, jüngere Verkäuferin. welche in einer Buchhandlung oder Meuberei schon tätig war, zum baldigen Eintritt gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Bezahlung sowie Photographie erbeten. Stefan Gartner, Wurstfabrik Karlsruhe i. B. 9191

Junger Mann. durch in allen kaufm. Dingen, sehr in Sienographie und Maschinenbau, sucht sich auf sofort zu verdingen. Salbungsarbeiten oder Stelle als Privatsekretär auch annehmbar. Aufst. unter Nr. 228788 an die „Bad. Presse“.

Mietgesuche. Wohnung. 2 oder 3 Zimmer mit Küche sucht junges, kinderl. Ehepaar (Privatbeamter) in guter Lage. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2178 an die „Badische Presse“.

Im Schuhhaus Haller Kaiserstraße 60 ist der vorteilhafteste Schuhverkauf. Wir verkaufen sämtliche Schuhwaren in bester Qualität auf Grund sehr billiger Kalkulation besonders preiswert. 9190

Gesucht sofort Verkäuferinnen. branchenkundig, tüchtig im Verkauf zur Ausshilfe für 2 oder 3 Monate. Leopold Wohlischlegel, Kaiserstr. 173, Luxuswaren, Lederwaren, Haushaltarikel.

Wohnungs-Tausch. Tausche kleine 2 Zimmerwohnung, m. Küche gegen große 2, evtl. 3-Zimmerwohnung, Süd od. Ostabd. In erst. Morgenstr. 21, 1. Etage. 228806

Möbl. Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Verriegelung, per sofort ev. später nur an best. Herrn (Dauermitver) zu vermieten. Wohnung 2 Zimmer, Karlsruhe 6, nächst der Hauptstr. 215171

Verordnung

über den Verkehr mit Milch.

Ministerium des Innern. Auf Grund der §§ 9 und 13 der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 30. April 1921 über den Verkehr mit Milch (Reichs-Ges.-Bl. S. 498) ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Ministerium des Innern. Auf Grund der Verordnung über die Milch- und Buttererzeugung ...

Hand-Käse nur feinstes Ware 1 Stück M. 0.60, 10 St. M. 5.70

Originalkistchen M. 30.- Extra weiche Handkäse 1/2 Pfd. M. 2.50

Edamer-, Gouda- und Tilsiter-Käse Ferner empfehle: sowie sonstige diverse Sorten Käse in nur guter Qualität.

W. KLOSTER Telef. 1837, Waldstr. 61 (Ludwigsplatz).

Convers.-, Grammat.-Kurs Englisch - Abt. 1 - Französisch M. 4.00

Rational Lernen Rational Schriftliche Aufsätze und Umelbung bis 15. Juni an das Büro: Körnerstr. 30, 1.

Typensetz-, Wachspapier- und Hektographen-Apparate

Vervielfältigungs-Apparate Vorführung kostenlos!

S. Gutmann Büro-Einrichtungen A1164 Mannheim Ruf-Nr. 2143. D 5, 4.

Motorrad 1100 ccm, 4 PS, mit Verzug, neuem Magneten, etc.

Torf. Es sind noch einige Wagen unter höherer Preis abzugeben.

Cis! Lieferant im In- und Ausland, prompter Bedienung.

Adolf Czokally, Karlsruher, Parientstraße 18, E. IV.

Bekanntmachung. Auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 30. April 1921 über den Verkehr mit Milch...

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. Dr. Herwig. D. S. 89.

Abhaltung der Frühjahrsmesse. Am Freitag, den 3. Juni d. J., vormitt. 10 Uhr...

Körperschaftsteuer. Beratungen in Steuerfragen, Gründungen, Umwandlungen, Planzen etc.

Karl Faul, Bücherrevisor, Poststraße, Telefon 1866, Ritterstr. 30.

Karlsruher Lokalbahn. Am 1. Juni d. J. tritt der Sommerfahrplan in Kraft.

Die Bad. Landes-Verkehrs-Kommission. Die Kommission hat beschlossen, dass die Fahrpläne...

Berthel u. Käufer. Die Kommission hat beschlossen, dass die Fahrpläne...

Juwelier-Geschäft und Wohnung. vorläufig wie bisher Kaiserstraße 114 bleibt, bis ich entsprechend passenden Laden mit Wohnung auf der Kaiserstraße gefunden habe.

Laise Schumacher Juwelen, Gold- u. Silberwaren Kaiserstrasse 114. rechts.

Gaus Südstadt mit Kafen des. zu kaufen gesucht. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Gerren- und Damenfahrad wenn möglich ohne Verletzung zu verkaufen. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Kinderwagen oder Klappstuhl. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Schöne rote Deckbetten neu, prima Ware, à 240.- u. 260.- zu verkaufen. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

3 rote Deckbetten mit Stoffen, nur an Privat zu verkaufen. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.

Ein großer Koffer. Angeb. un. Nr. 232700 an die 'Bad. Presse'.